Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 181. **Sonntag den 4. August 1901.** **XIX. Jahrg.**

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt durch die Post bezogen **1,35 Mk.**, in den Ausgabestellen **1,20 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Arbeit.

Schon von der Natur sind wir auf die Arbeit hingewiesen. Ehe die fruchtbringende Kraft der Erde dem Menschen die Mittel zu seiner Erhaltung gewährt, muß er das Land bearbeiten, — ein unanfechtbarer Beweis, daß wir mit unseren Händen Gutes schaffen sollen. Was für herrliche Werke vermag menschliche Arbeit zu vollbringen! Durch seine Arbeit wird der Mensch zum Herrn der Erde. Unter arbeitsamen Händen wurden Wüsten zu fruchtbaren Gefilden und traurige Einöden zu angenehmen Wohnplätzen für Tausende. Alles zwingt der fleißige Mensch in seinen Dienst, überall findet er Stoff für seine Bethätigung.

Welcher Segen, welche beglückenden Folgen sind mit der Arbeit verbunden! Ein Mensch, der sich daran gewöhnt hat, immer thätig zu sein, entgeht den Qualen der Langeweile, den Gefahren des Müßigganges. Der Müßiggang ist, nach einem alten Sprichwort, aller Laster Anfang; er ist in der That eine furchtbare Quelle von Thorheiten aller Art, der Grund des Verderbens. Wie mancher Jüngling, der dem Laster zum Opfer fiel, würde ein glücklicher Mensch, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft geworden sein, wenn er durch angemessene Thätigkeit vor dem Müßiggange bewahrt geblieben wäre! Wer immer einen regen Trieb zur Arbeit in sich fühlt und ihm willig Folge leistet, der ist gegen diese Gefahren gesichert. Das ist zweifellos ein großer Segen der Arbeit.

Die Arbeit ist aber auch der Grundpfeiler, auf dem sich die äußere Wohlfahrt des Menschen, sein und seiner Familie Glück, seine Unabhängigkeit und wahre Ehre aufbauen. Dieses kann gerade in der Gegenwart nicht genug betont werden, wo es viele giebt, die ohne ernste Arbeit reich zu werden trachten, und die zu jedem, auch dem unehrenhaftesten Mittel, ohne Bedenken greifen, wenn es nur reichen und vor allen Dingen mühelosen Gewinn verspricht. Solch unredlicher Verdienst vermag dem Menschen aber nur ein trügerisches, unsicheres Glück zu bringen; er vermag ihm niemals die Achtung seiner Mitmenschen und wahre innere Befriedigung zu gewähren.

Die Arbeit gewährt überdies tausendfache Freuden und Annehmlichkeiten, die dem unbekannt bleiben, der sich zum Sklaven des Müßigganges herabwürdigt. Bei einem fleißigen Menschen breitet sich über die Stunden der Ruhe und Erholung eine eigene Süßigkeit, sie erhöht und verstärkt den Genuß der Freude. Wie labend ist nach des Tages Last und Hitze die Ruhe am Abend, wie erheiternd und erhebend der Rückblick auf eine Reihe glücklich vollbrachter Arbeiten!

Darum möge jeder, dem seine und seiner Familie Wohlfahrt am Herzen liegt, sich der Arbeitsamkeit befleißigen und so eine der heiligsten und beglückendsten Pflichten üben, die allen Menschen obliegen.

Politische Tagesschau.

Einen Vorschlag zur Verkürzung der zweijährigen Militärdienstzeit macht Generalmajor a. D. v. Puttkamer. Es ist derselbe Offizier, der kürzlich auch eine Vereinfachung der Uniformirung anempfahl. Generalmajor v. Puttkamer meint, das jetzige Exerzierreglement lege noch immer zu viel Werth auf nebensächliches, dadurch werde viel Zeit verschwendet; sogar das Exerzieren in Bataillons- und Regimentskolonne möchte er beschränkt wissen, da es in feindlichem Feuer Wahnsinn wäre, in diesen Formationen zu marschiren. Herr v. Puttkamer meint, zunächst könne man ganz gut drei Monate an der zweijährigen Dienstzeit sparen, indem man die Rekruten statt im Oktober erst im November einstelle; weitere 2 Monate könne man dadurch sparen, daß man jeden Mann 1 bis 2 Monate in die Heimat beurlaube. — Solche Vorschläge von einem höherstehenden Offizier zu vernehmen, ist äußerst befremdlich, da die bisherige Erfahrung mit der zweijährigen Dienstzeit gelehrt hat, daß alle Kräfte bis aufs äußerste angespannt werden müssen, um innerhalb dieser beschränkten Zeit die Ziele der vormals dreijährigen militärischen Ausbildungszeit zu erreichen. Auf Seiten aller einsichtigen Beurtheiler dürfte der Vorschlag des Generalmajors v. Puttkamer schwerlich Anklang finden.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten" wird aus Newyork gemeldet, der Kommissionär der Vereinigten Staaten für Reziprozität Kasson, von dem die deutsche Zolltarifvorlage augenblicklich geprüft werde, haben sich dahin geäußert, der Entwurf lasse volle Möglichkeit offen für einen Handelsvertrag mit Amerika und biete keinen Anlaß zu Retorsionen. — Das Geschrei der Freihandelspresse, daß der neue Zolltarif den Abschluß von Handelsverträgen ganz ausschließe, erweist sich immer mehr als Schwindel. — Der freikonservative Abgeordnete von Kardorff-Wabnitz veröffentlicht heute in der „Deutsch. Tagesztg." einen Entwurf über die „Gleitende Skala der Getreidezölle". Er schreibt: Man soll doch nicht vergessen, daß bei wirklich hohen Getreidepreisen, deren Wiederkehr doch nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, auch ein Zoll von 5 Mk. schon recht schwer aufrecht zu erhalten sein wird, und daß bei einem Tiefstand der Preise, wie wir ihn auch noch vor wenigen Jahren erlebten, auch ein Zoll von 6 und 7 Mk. dem Landwirth noch seine Produktionskosten nicht sichern kann. Ist die gliding scale also in der Art durchzuführen — und sie ist es meiner Meinung nach —, daß etwa bei einem Durchschnittspreise des Doppelzentners Roggen von 14—16 der fünf Mark-Zoll gilt, bei einem Sinken des Preises unter 14 eo ipso automatisch der 6 Mark-Zoll, unter 13 der 7 Mark-Zoll u. s. w. eintritt, und ebenso umgekehrt bei einem Steigen des Preises über 16 der 4, über 17 der 3 Mark-Zoll ꝛc., so ist damit meines Erachtens eine Sicherung gleichmäßiger mittlerer Getreidepreise gegeben, wie sie im Interesse der Produzenten und der Konsumenten garnicht wirksamer gedacht werden kann. — Dazu bemerkt die „Deutsche Bank- und Handelszeitung: Wir haben uns schon des Oefteren für diese Art der Besteuerung ausgesprochen. Insbesondere hat unser Chefredakteur Dr. Walther Mancke in seinem im Jahre 1894 erschienenen Buche „Ein Kompromiß des Agrarstaats mit dem Industriestaat" diese Art der Verzollung bereits aufs Wärmste empfohlen. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Vorschläge des Herrn von Kardorff überaus viel für sich haben, doch wird er jetzt mit denselben Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen haben, wie wir selbst seiner Zeit, nämlich mit der Abneigung des Handels gegen veränderliche Zölle und dem Wiederwillen der Regierung gegen andere als feststehende Zölle. — Die „Deutsche Tageszt." erklärt, daß sie mit den Darlegungen Kardorffs nicht einverstanden sei, und warnt, die Konzentration auf das Ziel durch Einschlagen von Seitenwegen zu hemmen.

Im Reich macht man sich mit Recht über das Geschrei des reichshauptstädtischen Freisinns lustig. So schreibt der nationalliberale „Frankfurter Generalanzeiger": Der Dreibund geht in die Binsen. Das ist noch nicht das Mindeste. Nebenbei gerathen wir in Zoll- und wirkliche Kriege mit aller Welt, unsere Handelsflotte wird reif für den Hammer des Auktionators und über den Gebeinen von Millionen verhungerter Konsumenten trabt auf stolzem Roß Seine Majestät der Agrarier. Das ist so ungefähr das Wandelbild, das freihändlerische Blätter jetzt an uns vorüberziehen lassen. Wir haben unter dem früheren Roggenzoll von fünf Mark einen riesigen Aufschwung erlebt und unter dem jetzigen Roggenzoll von dreieinhalb Mark sitzen wir in der schönsten industriellen Krisis; aber daran denkt in der Eile kein Mensch. „Auf die Schanzen!" ruft die „Vossische", „Nieder mit dem Wuchertarif!" tobt der „Vorwärts". Das schanzenbegeisterte Organ der Freisinnigen Vereinigung („Berl. Tgbl.")

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Der Heinz ist ein ganz ungezogener Junge, Tante The, er nimmt mir immer meine schöne Puppe weg, aber ich bin artig, sagt die Leni. Gestern bekam ich einen kleinen Thaler von einem Onkel, der bei Papa war, da kaufte ich mir Pompons! es waren sechs Stück, zwei aß ich, zwei gab ich dem Harald und zwei legte ich auf Onkel Karls Grab, weil Du ihn so lib hast Tante The. Sie waren sehr gud. Also ich bleibe

Deine gelibte kleine Lies."

Evchen, mit ihren neun Jahren, ist schon ganz verständig, ihr Briefchen griff mir am meisten ans Herz. Sie schrieb:

„Meine süße Tante Thee! Mama sagt es geht Dir gut und das freut mich so sehr. Du mußt jetzt auch nie mehr weinen. Wir dürfen auch nicht, Mama sagt, es verdirbt die Augen. Der gute Onkel Karl ist ja auch immer bei Dir, wenn Du ihn auch nicht siehst. Das Grab ist wieder sehr schön, ganz voll Rosen, und wenn Du nur hier wärst, würdest Du Dich freuen. Ich schicke Dir ein paar. Auch um sein Bild im Wohnzimmer macht Leni immer wieder einen Kranz. Liebe Tante Thee, wenn auch der gute Onkel Karl im Himmel ist beim lieben Gott, sieht er Dich doch und freut sich, daß Du ihn sehr lieb hast und immer an ihn denkst. Wir haben Dich auch sehr lieb. Wir sprechen alle Tage von Dir und wir arbeiten etwas zu Deinem Geburtstag. Aber das ist ein großes Geheimniß. Blau sieht es aus mit einem weißen Rand, Du kannst es ganz gewiß nicht errathen Tante Thee. Grüße auch die Tante Lori, ich bin so froh, daß sie nicht sterben braucht. Ich kenne sie aber garnicht.

Es umarmt Dich Dein Evchen."

Den 3. September.

Wie entsetzlich waren diese letzten Tage, welches Martyrium habe ich mir auferlegt! Ich dachte es mir schwer, ihn zu meiden, schwer, Herz und Ohr zu verschließen gegen Wort und Blick, aber welche Qualen ich zu erdulden habe, das erfahre ich doch erst jetzt, wo ich sehe, daß auch er unter der Veränderung leidet!

Wenn er noch hart und ungeduldig wäre und mir sichtlich grollte, wie viel leichter würde meine Aufgabe sein, aber nein, kein Vorwurf liegt in seinem Wesen, nur Staunen, ungemessenes Staunen zeigt sein Blick, und wenn er mich beobachtet in meinem Verkehr mit anderen, tritt ein Ausdruck in seine Züge, als sinne er vergeblich der Lösung eines Räthsels nach. Ich war scheinbar nie lebhafter, nie liebenswürdiger als jetzt, die träumerische Stimmung, die mich früher oft schweigsamer machte, sie ist verbannt, kein Schatten zeigt sich mehr auf meiner Stirn und mein Lachen erklingt viel öfter, als sonst, aber es ist alles nur Stückwerk und Maske, und wenn ich abends allein bin, habe ich ein Gefühl, als hätte ich eine schwere, schwere Arbeit gethan. Ob ich die Kraft haben werde, standhaft zu sein, ob ich ausharren werde — bis zuletzt?

5. September.

Der Himmel hat ein Einsehen gehabt und mir geholfen, die Feuerprobe ist bestanden und Doktor Elzen abgereist. Was ich erfleht, es ist geschehen, die Treue zu dem Verstorbenen hat die Liebe zu dem Lebenden besiegt, aber, Du großer Gott, was war das für ein Sieg, ich zittre noch, ich bin noch tief erschüttert!

Vorgestern hat er mich gefragt, ob ich Kopfschmerzen habe, — ich sähe so blaß aus, — gestern, ob ich ihm zürne, — durch ihn verletzt worden sei, und heute — —

Ich war ihm wieder stundenlang ausgewichen, hatte ihm jede Annäherung unmöglich gemacht und mich ausschließlich mit Herrn von Troll unterhalten, — da, als ich allein nach Hause ging, stand er plötzlich vor mir und eine gewisse Gereiztheit klang endlich, — endlich durch seine Stimme, als er sagte: „Verzeihen Sie, daß ich Sie aufhalte, gnädige Frau, aber die Zeit drängt. Ich stehe vor einer wichtigen Entscheidung und möchte Sie um Ihren Rath bitten. Derselbe wird für mich maßgebend sein. Vielleicht entsinnen Sie sich noch, daß ich Ihnen vor einiger Zeit von Briefen erzählte, welche mir verschiedene Einladungen und Aufforderungen brachten. Ich lehnte dieselben dankend ab. Heute wurde einer derselben wiederholt, und zwar in so dringender Weise. Ich soll die Leitung einer Expedition übernehmen, welche die Kolonialgesellschaft ausrüstet, soll sofort alle Vorbereitungen treffen und mich auf ein bis zwei Jahre binden. Der Antrag ist sehr ehrenvoll, ich gebe es zu, aber meine Pläne für die nächste Zukunft waren eigentlich anderer Art, und, — wie sie ja neulich selbst sagten — meine Gesundheit —"

„Ich unterbrach ihn hastig, zitternd, aber mit einem Lächeln auf den Lippen. „O," sagte ich, „Ihre Gesundheit scheint mir jetzt kaum noch der Schonung bedürftig. Sie haben sich erholt und gekräftigt, und das Reisen ist Ihre Leidenschaft, Ihr Beruf — Ich an Ihrer Stelle würde die Aufforderung unbedingt annehmen. Ihr Aufenthalt hier neigt sowieso seinem Ende zu und heimlich sehnen Sie sich gewiß schon nach einer neuen Thätigkeit."

Er starrte mich an, zweifelnd, ungläubig, ja drohend fast, und dann, mit sichtlicher Ueberwindung sagte er: „Gnädige Frau, wissen Sie auch, was Sie in diesem Augenblick thun, was Sie mir rathen?"

Großer Gott, wurde mir also nichts erspart, ich mußte den Becher der Entsagung leeren bis auf den letzten Tropfen, aber ich beherrschte mich und sagte ruhig: „Ich hoffe, ich thue das Rechte, Herr Doktor Elzen. Reisen Sie glücklich und Gott behüte Sie. Je eher Sie aufbrechen, um so besser wird es für Sie sein. Ich will meiner Cousine Ihren Abschiedsgruß bringen."

Da verbeugte er sich tief, berührte mit seinen Lippen flüchtig meine Hand, und ohne ein Wort, ohne einen letzten Abschiedsblick wandte er sich von mir und verschwand in der Dämmerung. — O Gott! Ich werde ihn nicht mehr wiedersehen! —

Den 7. September.

Was für arme, beklagenswerthe Geschöpfe sind wir doch!

Das verwundete Reh birgt sich im Dickicht und der flügellahme Vogel im dunklen Laub; aber der Mensch, ob er auch schwer getroffen sei, darf unter gewissen Verhältnissen nicht klagen und weinen. Die gesellschaftliche Rücksicht hält ihn im Bann; die Furcht, lächerlich zu erscheinen, erstickt seine Thränen. Gerade wenn er am meisten leidet, muß er seinen Mienen ein gleichmüthiges Gepräge geben und frohe Laune heucheln, während er innerlich ganz vernichtet ist.

Als ich gestern am Morgen erwachte, war mein einziges Gefühl, niemanden hören, niemanden sehen, mit keinem Menschen eine Silbe sprechen. Die Migräne vorschützend,

spricht von dem nun entbrennenden Kampf der Nation gegen die Regierung. Wenn es noch die wöchentlich erscheinende „Nation“ des Abgeordneten Barth meinte! Aber nein, das ganze Volk soll es sein. Dabei wird nur der kleine Umstand vergessen, daß der Tarif garkeine Neuschöpfung der Regierung ist, sondern lediglich eine Kodifizirung der Wünsche, die die in allen ihren Gewerben befragte Nation selbst geäußert hat. Glaubt man nun wirklich, alle die Fabrikanten etwa, die sich so an der Arbeit betheiligt, hätten das zu dem Zweck gethan, das Gewerbe zu ruiniren? Wir vermuthen stark, daß auch sie vermehrte Einnahmen erhoffen, wenn sie für gesteigerte Zölle eintreten, und nicht an ein Ausblasen der Hochöfen denken. Also was solls? Die Nation wird vom Reichstag vertreten, nicht von den Redaktionen.

Am Freitag hat die **Nachwahl** im **Kreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort** stattgefunden. Nach bisheriger Feststellung erhielten Beumer (natlib.) 33534, Rintelen (Ztr.) 27728 Stimmen. Ungiltig waren 1905 Stimmen.

Der Zwischenfall in **Nancy** wird durch die beiderseitigen Grenzbehörden erledigt und hat bisher die Diplomatie nicht beschäftigt. Man hofft in Berlin auf eine schnelle und befriedigende Erledigung der Angelegenheit.

Der französische Geschäftsträger machte der spanischen Regierung die amtliche Mittheilung, daß Reisende aus Europa, welche den südlichen Theil von **Algerien** besuchen wollen, ein Erlaubnißschreiben vom Generalgouverneur oder von dem Divisionskommandanten haben müssen.

Das **englische Königspaar** wird nach einer Amsterdamer Meldung auf seiner Yacht in Vlissingen erwartet. Es ist Befehl ertheilt, einen Extrazug für das Königspaar bereit zu halten.

Das **englische Oberhaus** stimmte am Donnerstag der Vorlage betreffend Gewährung einer Dotation an Lord Roberts zu. Salisbury und Earl Spencer rühmten die Verdienste des Feldmarschalls. Der Vorschlag Roseberys, den Gesetzentwurf über die königliche Erklärung bei der Thronbesteigung einem besonderen Ausschuß zur nochmaligen Erwägung zu überweisen, wurde mit 105 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Weitere Zusätze zu dem Gesetz wurden nicht mehr beantragt. Hierauf wurde die dritte Lesung des Gesetzes über die Titulatur des Königs angenommen.

In **Spanien** droht der Regierung eine neue Gefahr. Der Plan, das Kriegsministerium und Marineministerium zu vereinigen, ruft, so meldet Wolffs Bureau, unter den Marineoffizieren lebhafte Unzufriedenheit hervor. — Bei spanischen Offizieren pflegt sich die Unzufriedenhei bald in allerhand disziplinlosen Thaten zu äußern.

Der russische Konsul in Konstantza hat den **rumänischen** Kriegsminister benachrichtigt, daß ein **russisches** Geschwader am 4. September in Konstantza eintreffe. — Weiter verlautet in **Sofia**: Ein russisches Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Hildebrand werde am 4. August in Varna eintreffen,, wohin sich die Minister Karawelow, Santow und Papukow zum Empfange derselben begeben werden.

Das „Deutsche Kolonialblatt“ meldet: Der kaiserliche Bezirksamtmann zu Yap Senfft nahm am 12. April im Auftrage der Regierung die Insel Tobi und Helenriff, beide zu den **Westkarolinen** gehörig, für das deutsche Reich in Besitz.

Im Lande **Yemen** sind **Türken** und **Engländer** hart an einander gerathen. Zwischen dem arabischen Scheik Makbul, der auf englischem Protektoratsboden im Hinterlande von Aden ein Fort errichtet hatte, und englischen Truppen kam es kürzlich zu einem Zusammenstoß. Die von türkischen Truppen unterstützten Araber wurden zurückgeschlagen, die Engländer bemächtigten sich des Forts und zerstörten dasselbe. Auf beiden Seiten sind Verluste zu verzeichnen. Der Zwischenfall, den man auf Intriguen des Oberbefehlshabers von Yemen zurückführt, wird in Konstantinopel als erledigt angesehen. — Ein netter „Zwischenfall“!

Zum Stahlarbeiterausstand in den **Vereinigten Staaten** wird weiter gemeldet: Nach der Newyorker „Commercial Gazette“ ist der Vorstandschaft der „Vereinigten Stahlarbeiter“ von Pierpont Morgan auf den Vorschlag, die Besprechungen über die Lohnfrage da wieder aufzunehmen, wo sie vor drei Wochen abgebrochen wurden, eine glatte Ablehnung zutheil geworden. Als Antwort darauf werden die Arbeiterführer ihre Pläne für die Fortsetzung des Kampfes aufstellen.

Die Meldungen über Charakter und Verlauf des Aufstandes in **Venezuela** widersprechen sich. Nach Versicherung des Hamburger Generalkonsuls von Venezuela ist die Ruhe im Lande wiederhergestellt. Bei demselben ging folgende amtliche Mittheilung aus Caracas ein: Zweinndzwanzig Bataillone kolumbischer Truppen fielen unter Führung des venezolanischen Generals Garbiras in den Staat Taschira ein, wurden aber nach 26stündigen Kampfe geschlagen. Das Vertrauen ist wieder hergestellt, es herrscht allgemeine Begeisterung. — Eine in Newyork eingegangene Depesche aus Caracas über Trinidad meldet, der Kriegsminister Pulido bestreite, daß, wie Präsident Castro behauptet, die Eindringlinge kolumbische Staatsangehörige seien, und erklärte, dieselben seien venezolanische Revolutionäre. Sein Rücktritt habe großen Eindruck gemacht. Die Lage sei sehr ernst geworden. Die Regierungstruppen seien bei San Cristobal geschlagen worden und im Innern seien weitere Aufstände ausgebrochen. Pulidos Nachfolger werde Guerra sein.

Der „Times“ wird aus **Buenos-Aires** gemeldet: Seit der Aufhebung des Belagerungszustandes ist die Hauptstadt vollkommen ruhig. Der Staatsschatz hat alle Ende Juli fälligen Zahlungen geleistet. Mit dem morgen abgehenden Dampfer sendet der Finanzminister nach London ausreichende Mittel zur Bezahlung des Oktoberkupons der auswärtigen Schuld, sowie zur Erfüllung aller bis dahin fälligen Verpflichtungen der Regierung in Europa.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1901.

— Aus Bergen wird gemeldet, daß Se. Majestät Kaiser Wilhelm, der Donnerstag früh Molde verlassen hatte, an Bord der „Hohenzollern“ abends dort eingetroffen ist.

— Der Kaiser wird nach den Hamburger Empfangsfeierlichkeiten am Freitag auf der „Hohenzollern“ die Hansastadt wieder verlassen, nm der aus China zurückkehrenden 2. Division und der sie begleitenden heimischen 1. Division entgegenzufahren. Die Begegnung der „Hohenzollern“ mit dem Geschwader findet am Montag, 12. August, morgens auf der See statt. Hierauf laufen die Schiffe mit Hochwasser 11 Uhr in Wilhelmshaven ein. Auf mittags 1 Uhr ist der Stapellauf des Linienschiffes „G“ auf der dortigen kaiserlichen Werft angesetzt. Der König von Württemberg wird die Rede vor dem Stapellaufe halten, während die Königin von Württemberg im Anschluß hieran den Taufakt vollziehen wird. Das neue Linienschiff wird, dem Vernehmen nach, den Namen „Schwaben“ erhalten. Am Abend desselben Tages erfolgt die Abreise des Kaisers mittels Sonderzuges nach Hohensyburg zur Theilnahme an der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Provinz Westfalen.

— Wie der „Taunusbote“ gegenüber günstigeren Meldungen berichtet, soll sich das Befinden der Kaiserin Friedrich sehr verschlechtert haben. Man glaube, der Kaiser werde bald in Friedrichshof eintreffen.

— Der Kronprinz hat nunmehr sein erstes Semester an der Universität Bonn beschlossen und wird am Sonnabend zum Besuch bei der kaiserlichen Familie auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen. An dem Schlußkommers des Bonner S.C. hat der Kronprinz nicht theilgenommen. Am 12. d. Mts. wird der Thronfolger in Berlin eintreffen, um den im Reichstagsgebäude hierselbst vom 12.—16. d. Mts. tagenden 5. internationalen Zoologenkongreß, dessen Protektor er ist, durch eine Ansprache zu eröffnen. — Einen Theil der Ferien wird der Kronprinz in Schottland zubringen.

— Zu dem Uebertritt der Landgräfin von Hessen (Schwiegermutter der jüngsten Schwester des Kaisers) zum Katholizismus wird gemeldet, daß die Unterweisung in der katholischen Religion mehrere Theologie-Professoren aus Fulda ertheilt haben. Die Nachricht erregt in hiesigen Kreisen großes Aufsehen und kommt geradezu überraschend. Es war bis gestern alles geheim gehalten worden, doch fiel es auf, daß die Landgräfin in letzter Zeit nicht mehr nach Fulda zur evangelischen Kirche, sondern in den katholischen Dom fuhr.

— Kontreadmiral Oskar von Schuckmann wird am 1. September von der Stellung als Kommandant in Helgoland enthoben und unter Versetzung nach Kuxhaven dem Chef der Marinestation der Nordsee zur Verfügung gestellt. Kapitän zur See, Hofmeier, von der Marinestation der Nordsee ist unter Verleihung des Charakters als Kontreadmiral mit dem 1. September zum Kommandanten von Helgoland ernannt.

— Die Nachricht von einer Befestigung des Weststrandes der Insel Borkum zum Schutze der Emsmündung tritt, wie der „Rhein. Westf. Ztg.“ von dort geschrieben wird, sehr bestimmt auf.

— Der Vorstand des Bundes der Landwirthe war am Donnerstag in Berlin versammelt, um die Zolltarifvorlage zu berathen.

— Wie die „Deutsche Tagesztg.“ erfährt, wird die sächsische Regierung Konferenzen von Landwirthen, Industriellen und Kaufleuten abhalten, in denen diese ihre Wünsche und Bedenken bezüglich des Zolltarifentwurfs äußern können.

Krefeld, 2. August. Die „Krefelder Ztg.“ meldet: Die hiesigen Sammetfabriken beschlossen, wegen andauernden Ausstandes der Sammetscheerer die Fabriken vom nächsten Montag ab mittags zu schließen.

Düsseldorf, 2. August. Die zum Studium der Kanalbauten nach dem Auslande entsandte französische Kommission traf heute Nachmittag hier ein. Sie wurde am Bahnhofe von einem Vertreter der Firma Haniel und Lueg, der Erbauerin des Henrichenburger Hebewerks, empfangen. Später begab sie sich nach Grafenberg, um dort die Werke von Haniel und Lueg zu besichtigen. Morgen reist die Kommission nach Henrichenburg.

Ausland.

Rambouillet, 1. August. Präsident Loubet ist heute Abend hier eingetroffen.

San Sebastian, 1. August. Binnen kurzem trifft hier außer einer ordentlichen türkischen Gesandtschaft, die dem jungen König die Insignien des höchsten türkischen Ordens überreichen will, eine dänische Gesandtschaft ein, welche dem jungen König Alfonso den Orden des weißen Elephanten überbringt.

Stockholm, 2. August. Der ehemalige Finanzminister Hans Forßell ist in der vergangenen Nacht in San Bernardino, in der Schweiz, gestorben.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Unser heimkehrendes Chinageschwader, welches offiziell als 2. Division bezeichnet wird, hat sich am Donnerstag in Cadix mit der 1. Division unter Prinz Heinrich vereinigt, nachdem es bereits am Sonnabend als Malta passirend gemeldet worden war. Den Einlauf des Geschwaders in den spanischen Hafen und die sich daran knüpfende Feierlichkeit schildert das folgende Telegramm: Cadix, 1. August. Um 12 Uhr mittags kam die 2. Division in Sicht. Im Auftrage des Chefs des 1. Geschwaders, Sr. Königlichen Hoheit Prinzen Heinrich, fuhr die „Gazelle“ mit der Post, sowie dem Lootsen und dem Chef des Stabes an Bord dem ankommenden Geschwader entgegen. Um 2 Uhr tauchte die 2. Division unter Führung der „Gazelle“ hinter der Stadt auf und näherte sich in tadellos ausgerichteter Formation dem Hafen, in welchem das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ zu äußerst liegt. Der Heimatswimpel wehte stolz im starken Winde. Nach dem Wechseln des Saluts wurden zwischen dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ das Signal „Herzlich willkommen“ ausgetauscht. Jedes Schiff der 1. Division wechselte beim Passiren mit jedem Schiff der 2. Division drei Hurrahs. Nach Erledigung der Gesundheitspässe wurden der 2. Admiral, Kontreadmiral Geißler und alle Kommandanten zum Prinzen Heinrich befohlen, dem die Meldung erstattet werden konnte, daß die Rückreise bis dahin günstig verlaufen und die Durchfahrt durch die heißen Gegenden von den Besatzungen gut überstanden sei. Es folgte eine Besprechung der Aufgaben für die Rückreise und ein kameradschaftliches Willkommen und daran anschließend eine Besichtigung der einzelnen Schiffe der 2. Division durch Seine Königliche Hoheit Prinzen Heinrich. — Aus Sevilla sind zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie zur Besichtigung des deutschen Geschwaders hier eingetroffen.

Der Kaiser ernannte den aus China heimkehrenden Kommandanten des Linienschiffes „Weißenburg“, Kapitän Hofmeier, zum Kontreadmiral und Kommandanten von Helgoland.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Bayern“ 1. August Penang an und ab. Dampfer „Stuttgart“ 31. Juli Shanghai an, 3. August ab. Dampfer „Dresden“ mit Stab und 6 Kompagnien 1. Regiments, 9ter Kompagnie 6. Regiments, 5ter Batterie ohne Geschütz von Taku am 30. Juli abgegangen. Transportführer Hauptmann v. Wartenberg. Ankunft Aden voraussichtlich 24. August.

Generalleutnant v. Lessel meldet aus Tientsin: Der von uns besetzte Theil des Kaiser-Palastes Peking ist am 29. Juli dem chinesischen Palastminister zurückgegeben worden.

Das diplomatische Korps in Peking genehmigte, daß eine Abtheilung von 3000 Mann regulärer chinesischer Truppen in einer Entfernung von 20 Li von Peking Quartier nimmt. Diese Truppen werden zwischen dem 4. und 6. August in ihren Stellungen eintreffen.

Eine lebhafte Bewegung der englischen Kriegsschiffe in Ostasien wird von der Londoner „Zentral News“ gemeldet. Drei Kreuzer verließen Hongkong mit versiegelten Ordres. Die Seebehörden verweigerten jede Auskunft. — Inzwischen ist Licht in die Sache gekommen. Wie nämlich am Freitag gemeldet wird, sind die britischen Kriegsschiffe „Glory“, „Eclipse“ und „Daphne“ in Amoy unerwartet angekommen. Es ist dort alles ruhig. Aus welchem Grunde mögen wohl die englischen Schiffe so plötzlich nach Amoy abgedampft sein?

Die russischen Verluste in China betrugen nach den russischen Fachblättern bis zum 28. April 1901: todt 20 Offiziere, 400 Mann, verwundet 77 Offiziere, davon 9 an den Wunden gestorben, 1449 Mann, davon 80 gestorben, vermißt 56 Mann. Nach denselben Quellen befinden sich gegenwärtig in der Mandschurei, außer den durch Reservisten aus Rußland auf 15000 Mann gebrachten, der Grenzwache zugetheilten Eisenbahnschutztruppen, die neuerdings dem Generalleutnant Dieterichs mit Generalmajor Gerngroß als Gehilfen unterstellt worden sind, noch zwei ostsibirische Schützenbrigaden (16 Bataillone, 24 Kosaken-Sotnien, 48 Geschütze, 2 Maschinengewehr-Abtheilungen) mit etwa 12000 Mann.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze hat General Kitchener über einen mißglückten englischen Streifzug berichtet, bei welcher Gelegenheit er wieder den bisher stets unbestätigt gebliebenen Vorwurf gegen die Buren erhebt, daß sie Verwundete und Gefangene niederschössen. Sollten die Buren wirklich zu einer so grausamen Kriegsführung übergehen, so machten sie es eben nur den Engländern nach. Wir erinnern daran, daß wiederholt englische Soldaten erklärt haben, sie gäben keinem gefangenen Buren Pardon, sondern stießen alles mit dem Bajonett nieder.

Aus Durban meldet das Reuter'sche Bureau vom Freitag: Am 29. Juli nachts wurde von den britischen Truppen ein Burenlager in Jouberts Farm genommen. Sieben Buren fielen, und es wurde eine Anzahl Pferde und Rinder erbeutet. — Wenn das in Natal passirt ist — und es scheint nach dem Ursprungsort der Meldung der Fall zu sein, so zeigt dieser Vorfall, daß auch in Natal noch Burentrupps umherstreifen.

Die Kriegskosten werden für England immer enormer. Am Donnerstag bewilligte das Unterhaus mit 214 gegen 53 Stimmen eine Forderung von 6352000 Pfund Sterling für militärische Vertheidigungszwecke, Kasernen und ähnliche Bauten. Im Laufe der Verhandlung über die Kriegsanleihebill führte Hicks Beach aus, er glaube, daß die vom Parlament angewiesenen Summen für die Zwecke des Krieges wenigstens bis Januar genügen dürften und vielleicht, „wenn alles gut gehe“, auch bis Ende des Finanzjahres. Das Haus nahm sodann mit 191 gegen 56 Stimmen einen Antrag an, welcher die Ermächtigung zur Aufwendung von 6157000 Pfund Sterling (23140000 Mk.) für Marinebauten enthält. — Wenn nur aber „nicht alles gut geht?“

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 2. August. (Einquartierung. Regulirung des Grenzgrabens bei Myschlewitz.) Offiziere und Mannschaften der 70. Infanteriebrigade, welche unter Leitung des Herrn Generalmajors v. Horn eine taktische Uebungsreise unternehmen, werden vom 7. zum 8. August hier Quartier nehmen. — Für die Regulirung des Grenzgrabens zwischen den Gemarkungen Myschlewitz und Baskotsch sind vom Staate und von der Provinz je 2000 Mk. Beihilfe bewilligt. Hierdurch wird es ermöglicht, dieses dringend nothwendige Entwässerungsunternehmen, welches die Betheiligten bisher vergeblich angestrebt hatten, noch in diesem Herbste auszuführen.

Riesenburg, 1. August. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter der Beschuldigung, an einem vierjährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde heute der Uhrmacher Paul Laserstein von hier verhaftet. Die Verhaftung erregt hier allgemeines Aufsehen.

Danzig, 2. August. (Verschiedenes.) Die gesammte hiesige Küstenpanzer-Reservedivision, bestehend aus den Küstenpanzern „Hagen“, „Odin“, „Siegfried“ und „Aegir“, letzteres als Flaggschiff mit dem Kommandanten der Division, Kontreadmiral v. Schuckmann an Bord, verließ heute Vormittag den Hafen und ging in See, um die Fahrt nach Kiel anzutreten. In einfacher Kiellinie dampfend, passirte „Hagen“ zuletzt den Leuchtthurm von Neufahrwasser. — Die industriellen Konferenzen mit den aus Berlin hier anwesenden Herren sind gestern Nachmittag zu Ende geführt worden und sollen zu einem definitiven, befriedigenden Ergebniß geführt haben. Heute kehren die Herren nach Berlin zurück. — Die hiesige Malerinnung hatte dem Malergehilfen-Ausschuß den Tarif gekündigt und zugleich bekannt gegeben, daß sie die Löhne vom 1. August um 5 Pfg. pro Stunde herabsetzt. Daraufhin fand am Donnerstag in Schidlitz eine öffentliche Malerversammlung statt, die von über 200 Personen besucht war. Es wurde beschlossen, von einem Streik Abstand zu nehmen, da jetzt zu wenig Gehilfen der Organisation angehören. Schließlich

---

die mich wirklich quälte, wollte ich am liebsten in meinem Zimmer bleiben. Dann aber kam mir die Ueberlegung, und ich sagte mir, daß man meine Kopfschmerzen, mein Fernbleiben sofort mit Doktor Elzens plötzlicher Abreise in Verbindung bringen und, wenn auch nicht die Wahrheit ahnen, so doch annehmen werde, daß ich schmerzlich davon betroffen sei. Das durfte nicht sein, mein Opfer, daß mir so theuer zu stehen kommt, soll nicht von einer müßigen Badegesellschaft beklatscht und beleuchtet werden, und die eiserne Selbstbeherrschung, die ich seit einigen Tagen geübt, muß ich noch eine Weile beibehalten.

Ich raffte mich also auf, ging mit Lore aus, machte mit der Geheimräthin und ihrem Sohn einen weiten Spaziergang und zeigte mich am Nachmittag in einer besonders hübschen Toilette bei der Musik. Ich lachte und scherzte und sprach dazwischen ganz unbefangen, aber doch mit Bedauern von Doktor Elzens unerwarteter Abberufung. Ja, ich erzählte sogar ganz ruhig, daß ich ihn kurz vor der Reise noch gesprochen habe, und überbrachte allen seine letzten Grüße. So führte ich meine Rolle bis zum Abend durch, aber wie nothwendig dies auch war, zeigten mir die beobachtenden Blicke, welche mich streiften, die sondirenden Fragen und mehr oder weniger deutlichen Anspielungen, welche der Unterhaltung eingefügt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

gelangte eine Erklärung einstimmig zur Annahme, die von einem „sozial-politischen Tiefstand der Innung“ spricht und wonach die Gehilfen sich weitere Schritte gegenüber dem Vorgehen der Innung vorbehalten.

Labischin, 1. August. (Wasserleitung.) In der vor einigen Tagen stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde über die Wasserversorgungsanlage berathen und beschlossen, dem Ingenieur Xaver Geisler in Bromberg nach seinem Projekt die Ausführung des Wasserwerks zu übertragen. Mit den Bohrungen wird sofort begonnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1901.

— (Personalien.) Der zur Kolonialverwaltung beurlaubte Aktuar Gustav Behmer aus Danzig ist zum etatsmäßigen Bezirksamtssekretär beim kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika ernannt worden und damit aus dem preußischen Justizdienste ausgeschieden.

Die Stationsvorsteher Schulz-Rosenberg und Mathäus-Riesenburg sind zu Stationsvorstehern 1. Klasse befördert.

Dem Strommeister a. D. Eduard Neumann zu Ellerwald III. Trift im Landkreise Elbing ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

— (Nothstandskonferenzen.) Ueber die am Donnerstag in Marienwerder abgehaltene Nothstandskonferenz berichten die „N. W. M.“: Die Nachweisungen über den zur Ueberwindung des landwirthschaftlichen Nothstandes erforderlichen Bedarf an Saatgetreide, Futter-, Streu- und Düngemitteln sind nicht überall vom gleichen Gesichtspunkte aus aufgestellt worden. Es erschien deshalb erforderlich, jene Nachweisungen eingehend zu prüfen und für die Vertheilung der Staatsdarlehne an die einzelnen Kreise und die Berücksichtigung der bedürftigen Landwirthe einheitliche Grundsätze zu vereinbaren. Diesem Zwecke diente eine Konferenz, welche im Beisein des Herrn Oberpräsidenten Exzellenz v. Goßler und seines Kommissars Herrn Regierungsrath Busenitz Donnerstag Mittag auf der hiesigen königlichen Regierung stattfand und welcher die Landräthe der Kreise Marienwerder, Stuhm, Löbau, Rosenberg und Graudenz beiwohnten. Eine gleiche Konferenz hält heute, Freitag der Herr Regierungspräsident mit den Landräthen von Thorn, Strasburg, Briesen, Culm und Schwetz in Thorn ab. Eine weitere Konferenz folgt am 5. August in Konitz mit den Landräthen der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel, Flatow und Dt.-Krone. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich noch am Donnerstag Abend zurück nach Danzig begeben; den Konferenzen in Thorn und Konitz wohnt seitens des Oberpräsidiums nur Herr Regierungsrath Busenitz bei.

— (Sommertheater.) Die Benefizvorstellungen erfreuen sich des besten Erfolges. Ein zahlreiches Publikum hatte gestern Abend wiederum den großen Saal des Theaterlokals bis auf den letzten Platz gefüllt und sah mit Spannung der Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Preciosa“ von Pius Alex. Wolff, entgegen. Herr Carl Teichmann hatte das herrliche, berühmte Schauspiel mit der wunderbaren Karl Maria v. Weber'schen Musik zu seinem Benefiz gewählt und damit jedenfalls einen glücklichen Griff gethan. Mit der gediegenen, gut vorbereiteten Wiedergabe des gehaltvollen Schauspiels wurde eine ungemein dankbare Aufgabe gelöst unter dem lebhaften ja oft begeisterten Beifall des Publikums. Die Aufführung an der hiesigen Bühne hatte allerdings, da ein ganz gewaltiger Apparat von Mitwirkenden dazu gehört, seine Schwierigkeit. Herr Teichmann hatte jedoch keine Kosten gescheut, um es zu ermöglichen. Ein Vorspiel, musterhaft ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons, leitete den Abend ein, worauf das von Anfang bis zu Ende schön durchgeführte Stück einsetzte. Die Handlung spielt sich in Spanien ab. Preciosa, als kleines Kind ihren Eltern geraubt, ist unter den Zigeunern herangewachsen und erregte überall durch ihre liebliche Erscheinung und ihr gesittetes Benehmen Aufsehen. Der junge Don Alonzo hat Preciosa bei einem Feste erblickt und ist von der Anmuth und dem Liebreiz der „Zigeunerkönigin“ so entzückt, ihn ergreift eine solch reine gewaltige Liebe für das Mädchen, daß er sich über alle ihm von Namen und Stand gezogenen Grenzen hinwegsetzt und ihr Herz und Hand bieten will, unter der Bedingung, daß sie den Zigeunertrupp verläßt. Auch Preciosa hat den schmucken Alonzo von ganzem Herzen liebgewonnen. Aber mit der Liebe ist das Leid gekommen, denn niemals werden sie sich angehören dürfen und das so bittere Entsagen wird von ihr voll und ganz durchgekostet. Todestraurig singt sie in dem Liede „Einsam bin ich nicht allein“ die ergreifende Stelle: „Unerreichbar wie die Sterne, wonneblickend wie ihr Glanz, bist du nah und doch so ferne, füllest meine Seele ganz.“ Als ob ihre gewaltige Sehnsucht ihn herbeigerufen hätte, erscheint jetzt Don Alonzo und beschwört sie, ihm anzugehören und die Zigeuner zu verlassen. Sie will aber die, welche ihr stets Liebe und Gehorsam bezeugt, sie zu ihrer Königin erhoben hatten, nicht verlassen und da faßt dem Alonzo den Entschluß, der Truppe in Zigeunerkleidung zu folgen. Preciosa, trotzdem sie ihm abräth, ist hochbeglückt, als er fest entschlossen ist, den Plan durchzuführen. Während nun seine Eltern der Meinung sind, er erringe sich im fernen Lande Ruhm durch seine Klugheit und Gewandtheit, zieht er in Thatsache mit den Zigeunern im Lande umher. Auf der Besitzung eines Freundes seines Vaters angekommen, entspinnt sich zwischen dessen Sohn und ihm infolge der Bewunderung des ersteren für Preciosa eine Szene. Don Eugenio sieht in ihm nur den gewöhnlichen Zigeuner und läßt ihn, der den Degen gegen ihn zieht, von seinen Leuten fesseln und einsperren. Preciosa ist tief unglücklich und will ohne Alonzo nicht weiterziehen. Sie gewinnt durch ihr Flehen das Mitleid des Schloßherrn und seiner Gattin. Ihre Gestalt erinnert Beide an ihr ihnen vor 15 Jahren geraubtes Töchterlein. Und als sie nun Preciosa bitten, auf dem Schloß zu bleiben, willigt diese ein. Die alte Zigeunermutter Viorda sieht zähneknirschend, daß ihre „Königin“ ihnen verloren geht, jetzt heißt es daher, noch einmal möglichst viel Kapital aus dem Vorgang zu ziehen. Nachdem dem ganzen Trupp Straflosigkeit und eine hohe Summe Geldes versprochen ist, bekennt sie, daß Preciosa die ihnen vor 15 Jahren geraubte Tochter ist. Durch ein Muttermal wird ihr Geständniß bestätigt. Große Freude zieht nun auf dem Schlosse ein. Auch der Vater des gefangenen Alonzo war gekommen und nach der ersten schmerzlichen Ueberraschung über die „Heldenthaten“ seines Sohnes verzeiht er diesem und giebt natürlich nun gern seine Einwilligung zur Verbindung der beiden. — Durch malerische Szenerie und vor allem auch durch seine Musik sprach das Stück sehr an. Auf die Darstellung war eine ganz besondere Sorgfalt verwandt worden. Der Benefiziant, Herr Teichmann, beim Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt und reichlich durch Blumenspenden ausgezeichnet, spielte den Don Alonzo natürlich, Haltung und Sprache war edel und fein abgewogen. Die Titelrolle, Preziosa, wurde von Frau Direktor Harnier ganz entzückend gespielt. Es war wohl eine der vollendetsten Rollen, in welcher wir Frau Harnier hier bisher zu sehen bekamen. Nur beim Vortrage der Kavatine „Einsam“ langten ihre Stimmmittel nicht ganz aus, durch die geschickte Musikbegleitung wurde dies allerdings ziemlich verdeckt. Minna Korb als Zigeunermutter hatte entschieden einen glücklichen Abend, recht gut gelang ihr die Wiedergabe der alten geldhungrigen Zigeunerin. Hervorgehoben zu werden verdient noch ganz besonders Herr Rud. Rudolphy als Schloßvogt Petro, der oft mitten im Akt einsetzende Beifall war jedenfalls ein gutes Zeugniß für die Darstellung der allerdings recht dankbaren Rolle. Das Spiel der Herrn Otto Kirchhoff (Don Franzisco), Direktor Harnier (Don Fernando), Ernst Groß als Zigeunerhauptmann war angemessen und geschickt aufgefaßt. Herrn Adolf Schröders Sprache und Spiel als Don Eugenio war recht gut, aber die Figur nicht ganz passend für die Rolle. Das Zusammenspiel aller war nur zu loben. Und man bedenke, daß bei der starken Besetzung des Hauses etwa 40 Grad Celsius im Theater herrschten! In den Pausen konzertirte die Kapelle des Pion.-Batl. im Garten, wie überhaupt der Genuß des Abends durch die musterhaft vorgetragene Musik noch bedeutend erhöht wurde.

Für die morgige Sonntagnachmittagsvorstellung steht eine Wiederholung der vor einigen Wochen gegebenen Novität „Johannisfeuer“ an. Ueber Sudermanns „Johannisfeuer“ schreibt man aus Frankfurt a. M.: Am Freitag erlebte Sudermanns jüngstes Werk „Johannisfeuer“ seine erste mächtig anregende Aufführung. Inszenirung wie Darstellung vom Intendanten Claar selbst mit äußerster Sorgfalt vorbereitet, rissen das ausverkaufte Haus, namentlich nach dem zweitletzten Akte zu stürmischem Beifall hin. — Das Benefiz für den ersten Liebhaber unseres Sommertheaters Herrn Ernst Groß findet am Freitag den 9. d. Mts. statt. Es gelangt an diesem Abend das Schauspiel „Der Hüttenbesitzer“ von Ohnet zur Aufführung, in welchem der Benefiziant die Titelrolle spielen wird. Wie wir hören, ist Herr Groß für den Winter bereits an das Stadttheater in Stettin engagirt.

— (Am morgigen Sonntage) hält der Radfahrerverein „Vorwärts“ sein Sommerfest ab, das in einem Vereinsfahren auf der Rennbahn bei Munsch und nachfolgendem Tanz im Schützenhause besteht.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke gegeben.

— (Bismarckthurm.) Die Eisenbekrönung des Bismarckthurms ist gestern aufgebracht worden. Um das schwere Eisenbecken heraufzubringen, wurde schon seit Montag an einem starken Gerüst gearbeitet, und mit Anwendung eines Differenzflaschenzuges und neuen starken Seilen ist das Kolossalstück von 20 Zentner Gewicht hinaufgehoben worden.

— (Eine eigenartige Schaustellung) wird unserem Publikum einige Tage hindurch auf dem Bromberger Schauplatze geboten werden, wo der Besitzer eines Kinematographen seine Vorstellungen eröffnet. Die neuesten Bilder, welche uns der Kinematograph veranschaulichen wird, sind Szenen aus dem Transvaalkriege, wo die Kriegsszenen durch photographische Momentaufnahmen (ca. 600 Aufnahmen in der Sekunde) festgehalten wurden, welche uns hier als lebende Photographien wiedergegeben werden. Es sollte niemand versäumen, diese wirklich interessanten Vorstellungen zu besuchen, welche in der Großstadt in den besseren Theilen Sensationsnummern bilden.

— (Die Hitze) steigerte sich gestern abends bis auf 30 Grad Celsius. Gottseidank ist aber heute wieder ein etwas abkühlender und erfrischender Regen gefallen.

— (Der Trinkbecher) an dem Pumpbrunnen auf dem Neustädt. Markte, welcher erst kürzlich gestiftet war und viel Benutzung fand, ist in der Nacht abgerissen worden, offenbar, um aus Bosheit die Gelegenheit für Durstige, hier ihren Durst zu stillen, zu nehmen. Da sich der Becher nicht ganz abreißen ließ, machte der Thäter ihn entzwei; der Boden blieb an der Kette hängen. Wenn es nur gelänge, den Thäter zu ermitteln!

— (Gefunden) Militärpaß des Klaus Friedrich Kühl. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: die Kähne der Schiffer E. Dahmer mit 10000 Ziegeln von Zlotterie, F. Ostrowski mit 4000 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahren: Dampfer „Thorn“, Kpt. Witt, mit 250 Ztr. Oel und 100 Ztr. div. Gütern nach Danzig, Dampfer „Wilhelmine“, Kpt. Schulz, mit 110 Faß Spiritus nach Königsberg, ferner die Kähne der Schiffer M. Marquardt und H. Rietz mit Faschinen nach Schillno, E. Zlotowski mit 2500 Ztr. Kleie nach Danzig. Angekommen ferner: Jochemsohn mit 6 Traften Balken und Schwellen und Schwitz mit 6 Traften Rundholz aus Rußland nach Danzig, Grünberg mit 4 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. August früh 0,70 Mtr. über 0.

Mocker, 2. August. (Auf den Bazar) des Vaterländischen Frauenvereins, der morgen Sonntag im Wiener Café stattfindet, weisen wir nochmals hin. Der Vaterländische Frauen-Zweigverein Mocker hat ein großes Wirkungsfeld, sodaß er der kräftigsten Unterstützung aller besser situirten Kreise bedarf. Hoffentlich bringt auch der morgige Bazar einen recht namhaften Ertrag für die Zwecke des Vereins.

Podgorz, 2. August. (Verschiedenes.) Herr Pfarrer Endemann hat am Mittwoch seinen Urlaub angetreten. — Herr Postvorsteher Eggebrecht ist vom 8. bis 21. d. Mts. beurlaubt. Die Vertretung des Herrn E. ist dem Postassistenten Herrn Hoffmann aus Sullenschin übertragen worden. Die Postgehilfin Frl. G. Eggebrecht ist für die gleiche Zeit beurlaubt. — Die Radfahrer im Amtsbezirk Podgorz werden vom Amtsvorsteher aufgefordert, sich die neuen Fahrkarten aus dem Amtsbureau abzuholen. — Die Bürgerrolle liegt bis zum 15. August im Polizeibureau zur Einsicht aus. Der ersten Abtheilung gehören 13 Wähler an, die 7263,68 Mark Steuern zahlen; der zweiten Abtheilung gehören 42 Wähler an, welche 7120,72 Mk. aufzubringen haben und der dritten Abtheilung gehören 233 stimmberechtigte Personen an, die den Rest des Steuersolls im Betrage von 8500 Mk. zu entrichten haben.

e Aus dem Kreise Thorn, 2. August. (Ertrunken.) Am vergangenen Donnerstag Nachmittag wurde bei Zlotterie der Buhnenarbeiter Robert Venske in der Weichsel von seinem Buhnenmeister todt aufgefunden. V. war gleich nach dem Essen baden gegangen und ist jedenfalls ganz plötzlich durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt worden. Auch dieser bedauernswerthe Unglücksfall sei wieder eine Warnung dafür, nicht gleich nach dem Essen zu baden.

Eingesandt.

Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Ein altes Sprichwort sagt: Man muß beide Theile hören! Darum bitte ich die verehrliche Redaktion der „Thorner Presse“ um Aufnahme folgender Zeilen als Entgegnung auf den Artikel über die Dampferfähre in Nr. 179: Seit einiger Zeit erscheinen in Ihrer und auch in einer anderen hiesigen Zeitung Artikel, die geeignet sind, mein Fährenunternehmen in Mißkredit zu bringen. Ich habe jene Angriffe solange ignorirt, weil sie mir hinfällig erschienen und mir weder von meiner vorgesetzten Behörde noch aus dem Publikum Klagen kamen. Jetzt kommt es mir aber so vor, als wenn System in der Sache wäre und die Artikel von Leuten inspirirt seien, die ein eigenes besonderes Interesse an der Dampferfähre haben. Es ist ja lächerlich zu behaupten, daß man eine halbe Stunde auf die Abfahrt eines Ueberfährdampfers warten muß. Die Sauregurkenzeit scheint auch hier auf den Schreiber übel eingewirkt zu haben.

J. Paruszewski, Fährpächter.

Anm. d. Schriftleitung: Wir haben bisher zwei Zuschriften über die Dampferfähre gebracht, die nicht etwa von derselben Seite herrühren. In beiden Fällen waren die Einsender durchaus achtungswerthe Persönlichkeiten mit eigenem, in jeder Beziehung unbeeinflußtem Urtheil, sodaß wir, da es sich ja um eine öffentliche Einrichtung handelt, die Veröffentlichung nicht ablehnen zu dürfen glaubten. Zu Veröffentlichungen von anderem als nur sachlichem Beweggrunde geben wir uns natürlich nicht her.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 2. August. Die Schwierigkeiten des Breslauer Bankhauses Jakob Landau Nachfolger sind noch nicht definitiv beigelegt, doch wird es mit Bestimmtheit erwartet. Dem Vernehmen nach hat der Mitinhaber der Firma, Generalkonsul Eugen Landau in Berlin, dem Vorstande der Nationalbank, bei welcher er als Vorsitzender des Aufsichtsraths fungirte, seinen Austritt aus dem Aufsichtsrathe kundgegeben. Finanzielle Verpflichtungen desselben gegenüber der Bank liegen nicht vor.

Berlin, 3. August. Der Kaiser gab seine Theilnahme an den Festlichkeiten in Emden, Kuxhaven, Hamburg und Wilhelmshaven wegen der schlechten Nachrichten aus Friedrichshof auf und wird voraussichtlich durch den Kronprinzen vertreten werden.

Berlin, 3. August. Zwischen Hangelsberg und Fürstenwalde stürzte ein Arbeiter aus einem Zuge. Die Leiche wurde auf dem Bahndamm gefunden. — In Oberschönwalde bei Berlin erwürgte ein Restaurateur nach voraufgegangenem Streit seine Frau.

Hamburg, 2. August. Nach der „Hamb. Börsenhalle“ hat der Kaiser den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei dem Empfang des Grafen Waldersee beauftragt und dem Senat telegraphisch Kenntniß gegeben, daß die von dem Krankenlager der Kaiserin Friedrich eingelaufenen Nachrichten den Kaiser veranlaßt haben, den in Aussicht genommenen Besuch in Hamburg aufzugeben.

Wiesbaden, 3. August. Die Meldungen von dem Uebertritt der Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche sind in keiner Weise zutreffend.

Frankfurt a. M., 2. August. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Der Maiskönig Philipps in Chicago hat seinen Bankerott erklärt. Er soll bei dem letzten Corner große Verluste erlitten haben. Die Maispreise notirten wegen der ungünstigen Ernteberichte höher.

Emden, 3. August. Dem Oberbürgermeister ging von dem Staatsminister Thielen ein Telegramm zu, daß der Kaiser wegen schlechter Nachrichten vom Krankenlager der Kaiserin Friedrich heute früh die Rückreise nach Homburg angetreten habe und unter diesen Umständen der Kaiser zu seinen großen Bedauern persönlich der Hafeneinweihung in Emden nicht beiwohnen kann. Der Kronprinz ist mit der Vertretung Sr. Majestät beauftragt.

München, 3. August. Infolge Ueberschwemmung sind die Lokalbahnstrecken seit heute früh unterbrochen, auch ein Unwetter richtete großen Schaden an.

Saigon, 3. August. Der Zustand des Prinzen Heinrich von Orleans hat sich verschlimmert. Die Kräfte nehmen ab.

Paris, 3. August. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Figaro“ erklärte Präsident Krüger, er habe keine Schritte zur Herbeiführung einer Vermittlung gethan. Er werde den Vorschlag zu einem ehrenvollen Frieden, den er gemacht, nicht erneuern. Die Buren würden ihre Waffen nur dann niederlegen, wenn ihnen die Unabhängigkeit verbürgt wird. Sie wollen keine Schutzherrschaft, seien zu großen Geldopfern aber bereit. Sie gäben den Kampf nur auf, wenn ihnen volle Freiheit gewährt würde.

London, 3. August. (Unterhaus.) Bei Berathung des Kolonialbudgets erklärte Chamberlain, Kitchener werde erst dann zurückkehren, wenn es ohne Nachtheil geschehen könne. Der Feind sage, der Krieg müsse ein Entscheidungskampf sein. Das sei auch die Ansicht der Regierung. Die Politik einer mißverstandenen Milde sei jetzt zu Ende. Die Regierung sei im Recht, wenn sie energischer gegen die im Felde stehenden Buren vorgehe, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Die militärische Lage sei jetzt hoffnungsreicher, als sie seit langem gewesen.

London, 3. August. Die Sitzung des Unterhauses schloß um $5^1/_2$ Uhr früh.

Belgrad, 2. August. Es bestätigt sich, daß der Sultan den König Alexander zum Besuche nach Konstantinopel eingeladen hat.

Bergen, 3. August. Der deutsche Kaiser ist heute früh an Bord der „Hohenzollern“ nach Kiel abgereist.

Pittsburg, 3. August. Es verlautet, vor Erklärung des Generalstreiks sollten die Beamten der Stahlwerkvereinigung genau über die Absichten der Arbeitervereinigung informirt werden. Für den Fall der Ablehnung einer neuen Konferenz würde wie versichert wird, die Arbeitervereinigung den Ausstand auf alle Fabriken der Stahlwerkvereinigung ausdehnen.

Peking, 3. August. Reutermeldung.) Lihungtschang erkrankte gestern ernstlich, befindet sich aber heute erheblich wohler.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Aug.	2. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—00
Warschau 8 Tage	—	215—30
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	92—50	92—10
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	101—50	101—40
Preußische Konsols $3^1/_2$ % .	101—40	101—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—40	91—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	101—50	101—40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—50	88—60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	98—00	98—00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ % .	98—80	98—70
„ 4 % . .	102—50	102—20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	98—00	98—00
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—80	—
Italienische Rente 4%. . .	97—25	97—20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	78—20	78—20
Diskon. Kommandit-Antheile	170—75	169—70
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	188—00	186—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	145—10	148—20
Laurahütte-Aktien	175—10	176—20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	106—00	106—00
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	76	$76^3/_8$
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	165—00	165—25
„ Oktober	166—75	167—25
„ Dezember	169—50	169—75
Roggen September	142—10	142—50
„ Oktober	143—75	144—25
„ Dezember	144—50	144—75

Bank-Diskont $3^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. Privat-Diskont $2^3/_4$ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 3. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 58 russische Waggons.

Berlin, 3. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3768 Rinder, 1742 Kälber, 16248 Schafe, 7102 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 51; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 46 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 69; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 64; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 40. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 56—58; 4. gering entwickelte 54—55; 5. Sauen 52 bis 55 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Rindergeschäft ruhig, es bleibt Ueberstand. Kälberhandel schleppend, schwere Waare am Markt schwer verkäuflich. Schafe in Schlachtwaare gut abgesetzt, in Magervieh weniger. Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 3. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: Nordost.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 30 Grad Cels., niedrigste + 20 Grad Celsius.

Sonntag, 4. August 1901 (9. Sonntag nach Trinitatis).
Evangel.-luth. Kirche: Vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte $9^1/_4$ Uhr: Hilfsprediger Rudeloff.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, mein inniggeliebter Gatte, der Rentier

August Ludwichowski

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn den 3. August 1901
Frau **Ludwichowski** nebst Nichte.

Die Exportation des sanft Entschlafenen findet am Montag, nachm. 7 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstr. 3, aus nach der Johanniskirche statt. Die Beerdigung erfolgt Dienstag, nachm. 6 Uhr, auf dem altst. Kirchhof.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres hoffnungsvollen Töchterchens **Margarethe** sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie der Schule, insbesondere Herrn Pfarrer **Heuer** für die überaus trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühlten Dank.

Mocker den 3. August 1901.
Familie Müller.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung sind von sofort zwei Kanzleigehilfen einzustellen.

Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und genau abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufs baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 2. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback für das städt. Krankenhaus, sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1400 kg Weizenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1901 bis dahin 1902 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum

31. August, mittags,

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau 2 zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 30. Juli 1901.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Den geehrten Eltern erlaube ich mir hierdurch mitzutheilen, daß ich die

Küntzel'sche Privatschule

übernommen habe und bitte, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Die Schule beginnt am Dienstag den 6. August um 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich an diesem und den folgenden Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr im Schullokal **Seglerstraße 10** bereit.

Margarethe Wentscher.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich einen

akademischen Zeichenkursus

für Damenschneiderei eingerichtet habe.

Dauer desselben 2 bis 4 Wochen. Gleichzeitig mache ich auf eine **einfache Schnittmethode,** erlernbar in kürzester Zeit, für den Hausgebrauch genügend, aufmerksam.

Hochachtungsvoll
Anna Hanke,
Baderstraße 4, I.

Zurückgekehrt:
Dr. Saft,
Frauenarzt.

---

2. Etage

versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. **Altstädt. Markt 17.**
Geschw. Bayer.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast, D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen. ✻ ✻
✻ **Künstliche Gebisse.**

Wirthin,

(evang. bevorzugt), tüchtig in Küche u. Federviehzucht per sofort oder 15. Oktober **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche befördert briefl. unter **Nr. 5** die Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. **Buchhalterin** m. gut. langjähr. Zeugn. sucht Stell. Gefl. Anerb. an Frl. **W. Hardell**, Brombergerstr. 104, I.

Aeltere Pfarrerstochter,

erfahren im Haushalt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als **Repräsentantin oder Gesellschafterin.** Anerbieten unter **F. M. 40** postlagernd Zoppot erbeten.

Für ein neues Patent suche ich **Provisions-Reisende**, welche pro Tag 10 Mark verdienen können.
Paul Heldt, Mittweida i. Sa.

Malergehilfen

verlangt
Jaeschke, Tuchmacherstraße.

---

3 Akkord-Fuger

können sofort eintreten bei
Hugo Krau, Baugewerksmstr.,
Schlochau.

Ein Laufbursche

wird von sofort gesucht.
Neustädt. Markt 7.

Wegen Aufgabe d. Adjutantur

verkäuflich:

1. **Ostpreußischer Halbblut-Wallach,** 7 Jahre, 4½ Zoll,
2. **Ostpreußische Stute,** 10 Jahre, 5 Zoll.

Beide Pferde gesund. Für Komp.-Chef und Adjutant sehr geeignet.
Brombergerstr. 33, I, r.

Roßwerk,

2 spännig, fast neu, billig zu verkaufen bei **Rose, Stewken,** Thorn II.

Frühstücks-, Tafel-, Kaffee- u. Gesundheits-Gebäck

empfiehlt in bester Auswahl
Paul Seibicke,
Baderstraße 22.

Italienische
Tafel-Weintrauben

empfiehlt
Hugo Eromin.

Heu und Stroh,

Roggenkleie und andere **Futtermittel,** sowie **Saatgetreide** empfiehlt den Herren Landwirthen
Isaak Eichelbaum jr.,
Insterburg Ostpr.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möbl. Zim. sofort billig z. verm.
Heppnerstr. 32,
neben der Baptistenkirche.

Gerechtestraße 6,

2. Etage, freundl. **Wohnung** von 6 Zimmern u. Zubehör für 750 Mark,

Gerechtestr. 26,

3. Etage, freundl. **Wohnung** nach vorn, von 2 Zimmern u. Zubehör für 300 Mark,
1 Dachwohnung für 95 Mark,
1 freundl., große **Kellerwohnung** für 180 Mark vermiethet
Ewald Peting,
Gerechtestraße 6.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Altstädt. Markt 8,

1. Etage, zu vermiethen.
Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Wohnungen zu vermiethen.
Bäckerstraße 16.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 4. August,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt
von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne

mit vielfarbigem bengalischem Licht.

Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof, sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Oslowski,** Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf., Kinder-Billets 10 Pf.

Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Meyer & Scheibe.

Edison-Theater

⇛ vor den Bromberger Thor. ⇚

Lebende Vorführungen

durch den neuesten verbesserten

Kinematograph (Bioskop)

in dem eigens dazu erbauten Zelt.

Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: die Szenen aus dem **Transvaal-Krieg,** als: Ausmarsch der Buren zum Kriegsschauplatz zu Pferde und zu Fuß; Präsident Krüger begiebt sich zum Volksraad; Engländer besetzen den Spionskop; Buren vertreiben die Engländer am Spionskop u. a. m., sowie Szenen aus den **Passionsspielen.**

Entree: Sitzplatz 30 Pfg. Stehplatz 20 Pfg.

Eröffnung **Sonntag** Nachmittag 4 Uhr. **Vorstellungen ½ stündlich.** Wochentags geöffnet von abends 6 Uhr ab.

Dieser Apparat war zu wiederholten Malen in verschiedenen Theatern engagirt, in **Berlin, Hamburg, Dresden, Königsberg i. Pr., Danzig, Posen, Erfurt, Weimar, Göttingen u. s. w.**

Die Direktion.



Ein Posten
feinster Armee- und Jagdperspektive

früher **60**, jetzt **40 Mark** pro Stück.

Operngläser in jeder Preislage spottbillig.

☞ **Brillen und Pincenez** ☜
werden genau dem Auge entsprechend zugepasst und für bedeutend herabgesetzte Preise abgegeben
von

Max Warth, Breitestrasse 18,

Optisches Institut, Schleif- und Polir-Anstalt.

Große goldene Medaille. **Paris 1900.** Große goldene Fortschritts-Medaille. **Neumünster 1901.** Verdienst- und Ehrenkreuz. **Norddeutsche Ausstellung 1901.** Grand Prix mit Ehrenkreuz. Nizza 1901. Englische goldene Staatsmedaille. **London 1901.**

Das wirklich **sofort helfende, beste, billigste Haus- und Heilmittel** gegen: **Katarrhe, Influenza, Verschleimungen, alle Erkältungen, Krankheiten des Magens, der Niere, der Nerven, Schlaflosigkeit, Husten, Verdauungsbeschwerden 2c.** ist

Sieber's preisgekrönter berühmter eisenhaltiger **Aepfelthee**

aus 6 Aepfelsorten von höchstem Säuregehalt. Man mache nur **einen** Versuch und sei überzeugt, daß man **nie wieder** zu einem anderen Heilmittel greift. Der in **Sieber's Aepfelthee** enthaltene große Posten natürlicher Pflanzensäure **löst, lindert u. heilt** schon nach wenigen Tassen. Großartige Erfolge. Viele Dankschreiben. Packete 50 Pf. und 1 Mk. Man verlange aber **ausdrücklich Sieber's** Aepfelthee und weise Nachahmungen entschieden zurück! Zu haben bei

Paul Weber, Drogerie.

Den Klempner **Lewicki**'schen Eheleuten zu ihrer Silberhochzeit am 5. August ein **donnerndes Hoch,** daß ganz Weißhof wackelt.
L. J.

Katharinenstr. 7, Wohnung von Entree und 3 Zimmern, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. **Kluge.**

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermiethet
A. Stephan.

Eine frdl. **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Zubehör von sofort zu vermiethen. **Hohestraße 1, Tuchmacherstraße-Ecke.**

Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend:
☞ **Versammlung** ☜
Tuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.



Dampfer „Martha"

fährt
Sonntag den 4. August cr.

nach Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr vom finsteren Thor.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr.
„ „ „ Hauptbah. 3,19 „
Rückfahrt von Ottlotschin 8,30 „
Hans de Comin.



Dampfer „Zufriedenheit".

Sonntag den 4. August:

Spazierfahrt nach Gurske

mit Musik.

Abfahrt **3 Uhr** nachmittags,
Rückfahrt **10 Uhr** abends.
Es ladet ganz ergebenst
Fähre Thorn.



„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.
Sonntag den 4. August:
Großes

Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr nachmittags.
Kluge.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 4. August 1901:
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Concert.

Von 7 Uhr abends ab:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonntag den 4. August 1901,
von 4—6 Uhr:

Frei-Concert.

Nachdem: Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
C. Skorzewski.

Sommerfrische u. Bad
Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung
mit Thorn.

Bewährte Solbäder.

Schattige Spaziergänge mit Fernsicht. Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

„Reichsadler", Mocker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
☞ **Großes** ☜

Familien-Kränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Restaurant „Altona",

☞ **Kasernenstraße 46.** ☜
Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Nachdem: Tanz.
Anfang 4 Uhr.
M. Schulz.

Germania-Saal,

Mellienstr. 106.
Jeden Sonntag, Nachmittag von 4 Uhr ab:

Frei-Concert

im Garten.
Nach dem Concert

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet
Carl Höhne.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Brombergerstraße 50.**

Hohe Belohnung.

Donnerstag Abend 7½ Uhr ist mir ein kleiner, goldgelber **Hund** mit weißer Brust und Fuchsschwanz, auf den Namen „Emil" hörend, Albrecht- und Wilhelmstr.-Ecke abhanden gekommen. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Schloßstr. 14, pt.**

Verloren

ein Regenschirm mit brauner Krücke auf dem Wege von Thorn nach **Lissomitz.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verein deutscher Katholiken.
Monatsversammlung

am Dienstag den 6. August,
8 Uhr abends, bei **Nicolai.**

Vortrag

des Herrn Lehrer **Erdtmann** über:
„Deutsche Volksbräuche bei der Geburt und der Taufe."

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag den 4. August 1901,
nachmittags 3½ Uhr:

Dampferfahrt

mit Dampfer
„Prinz Wilhelm"
bis zur russischen Grenze.

Auf der Rückfahrt anlegen und gemüthliches Beisammensein in

Czernewitz.

Rückkehr ungefähr 11 Uhr nachts. **Billets** pro Person 60 Pfg. Vorverkauf bei den Herren Uhrmacher **Scheffler, Breitestr.,** und Kaufmann **Kroibich, Elisabethstr.**
Gäste willkommen.

Heute,

Sonntag den 4. d. M.,
von 3 Uhr ab,
im

Garten des Wiener Café zu Mocker
(bei schlechtem Wetter im Saale):

Bazar

des Vaterländischen Frauen-Vereins Mocker.

Instrumental-Concert.

Vorträge des Gesangvereins.
Verlosung u. s. w.

Eintritt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Um regen Besuch bittet
der Vorstand.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Direktion: Oswald Harnier.

Sonntag den 4. August 1901,
nachm. 5—7, Kassenöffnung 4 Uhr:
Auf allseitigen Wunsch:

Johannisfeuer.

Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Sonntag den 4. August

findet im

Walde zu Lissomitz

für Bürger von Thorn und Umgegend
ein

Waldfest,

bestehend in
Concert, Pfefferkuchenverlosung, Tombola, Gesellschaftsspielen und **Tanz** statt.
Abends:

Illumination und Abbrennen bengalischer Feuer.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Tomaszewski.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Wagen stehen von 3 Uhr nachm. an am Culmer Thor gegen 25 Pfg. Fahrgeld pro Person zur Verfügung
☞ **Eintritt frei.** ☜

Wohn. v. 3 Zim. u. Zubeh. zum 1 Oktbr. zu verm. **Schulstr. 16.**

Braune Jagdhündin

in der Richtung nach **Podgorz** entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **S. Kuznitzky & Co.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 181 der „Thorner Presse"

Sonntag den 4. August 1901.

Dr. Karl Peters' jüngste Afrika-Expedition.

Dr. Karl Peters traf am Sonntag den 28. Juli abends, wie die „Tgl. Rdsch." aus London berichtet, in bester Gesundheit von seiner letzten Reise aus Süd-Afrika dort wieder ein und wurde am Charing-Groß-Bahnhofe von deutschen und englischen Freunden willkommen geheißen. Die Dr. Karl Peters Estates u. Exploration Company, Limited, zu deren Gunsten er draußen gearbeitet hat, sieht sich durch die Erfolge der letztjährigen Unternehmungen im Besitze von einer Reihe von Minen, die vom Sambesi herunter bis zum Sabi reichen. Die Minen am Sambesi konnten nicht bis zu dem Grade entwickelt werden, wie dies geplant war, weil Streitigkeiten zwischen der Macombe und der Mozambique-Gesellschaft die Minenarbeiten vor der Zeit unterbrachen. Indes auch die Arbeiten in London sind soweit gediehen, daß die vorjährigen Berichte von Dr. Karl Peters über das Goldvorkommen dort durch Analysen von Gesteinproben völlig bestätigt sind. Eine weitere Goldmine besitzt die Gesellschaft in Inhanga in Rhodesia.

Am Sabi entdeckte Dr. Peters großartige alte Kupferminen, von denen er 120 Claims für seine Gesellschaft ausgehoben hat. Das Kupfer dort scheint Kupfer-Glanz zu sein. Sehr gute Ergebnisse hat die Forschung im eigentlichen Manica-Lande erreicht, wo zwei Goldminen bis zur Tiefe von 180 Fuß in Arbeit genommen sind. Der Goldreichthum, besonders von einer dieser Minen, ist ganz außergewöhnlich. Proben, die in Europa untersucht wurden, zeigten bis 9 Unzen Goldgehalt auf die Tonne, während in Afrika selbst Proben bis zu 40 Unzen festgestellt sind. Diese Minen sind jetzt in regelmäßigem Gange und Dr. Peters beabsichtigt, seiner Gesellschaft vorzuschlagen, weitere Maschinen und einen geeigneten Minen-Leiter umgehend hinauszuschicken. Der Werth dieser Minen ist umso größer, als sie in unmittelbarer Bahnverbindung mit der Küste stehen.

Die Alterthums-Funde, die Dr. Peters mit nach London gebracht hat, und die zum größten Theil, wie schon erwähnt, egyptischen, zum Theil phönizischen, zum Theil auch neueren Ursprungs sind, werden ihm jetzt zur Handhabe dienen, seine Ophir-Theorie fest zu begründen und der wissenschaftlichen Welt vorzulegen. Dr. Peters selbst beabsichtigt, sich einige Wochen Erholung zu gönnen und dann die Ergebnisse seiner Reise einer Generalversammlung seiner Gesellschaft vorzulegen. Er selbst dürfte im nächsten Winter nach Südafrika zurückkehren, jedoch sind seine Zukunftspläne noch nicht bestimmt.

Die auf ihn gefallene Wahl in den Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft hat Dr. Peters angenommen, obwohl er voraussichtlich in der nächsten Zeit an den Arbeiten noch nicht wird theilnehmen können. Dr. Peters' Wahl zum Vorstandsmitgliede der deutschen Kolonialgesellschaft ist erfolgt, nachdem sich herausgestellt hat, daß die von Bebel im Reichstage s. Z. gegen Dr. Peters vorgebrachte Verdächtigung (Brief des Bischofs Tucker) vollständig unwahr waren.

Zum Bankkrach.

Kassel, 2. August. In der heutigen Gläubigerversammlung in dem Konkurse über das Vermögen des Direktors Schmidt von der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung berichtete der Konkursverwalter Rechtsanwalt Arnthal, daß die Aktivmasse sich auf 500 000 bis 600 000 Mark belaufe, die Passiva 500 000 Mk. nach den Büchern betrügen, die sich aber auf 20 Millionen erhöhen dürften. Die Gläubiger würden danach 2½ Prozent erhalten. — In der Gläubigerversammlung im Konkurse Gebrüder Sumpf berichtete der Konkursverwalter Rechtsanwalt Stahl, daß die Lage nicht ungünstig und ein Ergebniß von 60 Prz. zu erhoffen ist.

Mainz, 2. August. Nachdem mehrere Gläubigerversammlungen erfolglos verlaufen sind, ist die Maschinenfabrik Johann Schmahl-Mombach-Mainz nunmehr in Konkurs gerathen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 1. August. (Die Zuckerrüben) stehen hier trotz der großen Dürre ziemlich gut, wenn auch strichweise dieselben zu wünschen übrig lassen. Durch die Auswinterung der Wintersaaten ist die Anbaufläche in diesem Jahr eine ganz erheblich größere als sonst. Für die Zuckerfabrik Culmsee sind in diesem Jahre 25 000 Morgen Rüben angebaut, und rechnet man bei dieser für die nächste Betriebszeit mit einer Rübenverarbeitung von etwa 4 Millionen Zentner. Auch die anderen Fabriken, soweit die umliegenden Ländereien von der Auswinterung betroffen sind, haben mit einem erheblich größeren Rübenquantum für dieses Jahr zu rechnen.

Rosenberg, 31. Juli. (Selbstmord.) Gestern Abend ertränkte sich der Strafgefangene Arbeiter Jerdan aus Nothwasser im hiesigen See. J. war vormittags aus dem Gerichtsgefängniß dem Krankenhause zugeführt worden. Vermuthlich hat er die That in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn begangen. Er verließ das Krankenzimmer, sprang durch ein außer Beobachtung liegendes Fenster und lief direkt in den nahe gelegenen See, aus dem er nach ungefähr einer halben Stunde als Leiche herausgeholt wurde.

Aus der Koschneiderei, 30. Juli. (Alterthumsfund.) Besitzer A. Musolff-Granau fand beim Pflügen auf seinem Ackerlande ein altes Steingrab, aus welchem er mehrere Urnen, altgeformte Steinkrüge, welche zum Theil gut erhalten sind, zu Tage förderte. Die Urnen, welche mit einem geformten Stein verschlossen und mit Knochen und Asche bis zur Hälfte gefüllt sind, sollen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges (??) stammen. M. wird dieselben an das Provinzial-Museum nach Danzig schicken.

Dirschau, 31. Juli. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht in den Räumen des Berliner Waarenhauses ausgeführt worden. Der Inhaber des Geschäfts hatte gestern Abend versehentlich die äußere Thür des Geldspindes offen gelassen. Anscheinend ist dieses beobachtet worden, denn in der Nacht sind Einbrecher durch ein Fenster in das Geschäftslokal eingedrungen, haben den inneren Verschluß des Geldspindes erbrochen und daraus etwa 1200 Mk. meist in Gold entwendet. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Dirschau, 31. Juli. (Wegen Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses) hat sich die Mehrheit der hiesigen Kaufleute in einer Bittschrift an die hiesige Polizeiverwaltung gewendet. Eine Entscheidung dürfte demnach in Kürze gefällt werden.

Dirschau, 1. August. (Von einem wüthenden Bullen) wurde gestern auf der Besitzung des Gutsbesitzers Otto Friedrich in Gr.-Lichtenau der Kuhhirte R. arg zugerichtet. Außer einem doppelten Bruch des linken Beines erlitt der Aermste schwere Quetschungen der Brust und einige Rippenbrüche. Voraussichtlich wird das Bein abgenommen werden müssen.

Osterode, 31. Juli. (Erhebungen über die Schweineseuche.) Der hiesige Landrath hat den Kreisthierarzt mit Auftrag versehen, in nächster Zeit amtsthierärztliche Untersuchungen der Schweinebestände der größeren Züchtereien, Molkereien und Mästereien zur Gewinnung eines Ueberblicks über den Stand der Schweineseuche im diesseitigen Kreise vorzunehmen. Die Maßnahme hängt mit der Thatsache zusammen, daß in letzter Zeit wiederholt Verschleppungen der Schweineseuche aus Ostpreußen nach anderen Provinzen festgestellt worden sind. Infolgedessen sind verschiedene Kreise der westlichen Bezirke gegen die Einfuhr ostpreußischer Schweine gesperrt worden. Der Schweinezucht des Kreises droht daher, wie es in einer Bekanntmachung des Herrn Landraths heißt, eine große Gefahr, wenn nicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die anscheinend weit verbreitete Schweineseuche bekämpft wird.

Inowrazlaw, 1. August. (Einstellung von Zweijährig-Freiwilligen. Verhaftet.) Das Infanterie-Regiment Nr. 140 stellt zum allgemeinen Einstellungstermine im Herbst d. Js. noch mehrere Zweijährig-Freiwillige ein. Meldungen können mündlich und schriftlich unter Vorlage des Meldescheins bei dem Regiment angebracht werden. Schneider und Schuhmacher erhalten den Vorzug. — Wegen Unterschlagung von 700 Mk. wurde am Mittwoch der Landbriefträger W. verhaftet. W. hat mehrere Male die ihm übergebenen Gelder für Postanweisungen für sich behalten, die Eintragungen in sein Empfangsbuch später vorgenommen und mit dem neuerhaltenen Geld das Defizit gedeckt. Da aber die Ablieferung der Gelder sich verzögerte, wurde das Vergehen entdeckt.

Kostschin, 31. Juli. (Verunglückt.) In Siedlec Gut riß vor einigen Tagen beim Graben eines Brunnens die Zugkette, wobei der Arbeiter Jasinski mit einer Last von ungefähr 7 Zentnern in den Schacht hinabstürzte. Er wurde von der Last erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern.

Rastenburg, 1. August. (Wegen grober Mißhandlung) eines 63jährigen Arbeiters, den er wegen Bettelns verhaftet hatte, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Polizeisergeant Moslehner verhaftet worden. Der mißhandelte Arbeiter hatte ins Krankenhaus geschafft werden müssen.

Pillkallen, 1. August. (Unglücksfall.) Bei der Roggenernte schlug der Wagen des Besitzers K. zu M. um. Einem darauf befindlichen Mädchen drang dabei die Stakforke tief in den Unterleib. Die Unglückliche liegt schwer krank darnieder.

Lauenburg, 30. Juli. (Streikende Redaktion.) Polizeilich zu einem Streik gezwungen erklärt sich die Redaktion der „Lauenburger Zeitung"; sie berichtet darüber an der Spitze des Blattes in Fettdruck also: „Einen Jahrmarktsbericht zu schreiben war uns heute nicht möglich, denn die Polizei hatte uns direkt vor unserem Redaktionslokal den Inhaber sogenannter Mordthatenbilder mit einer dazu „gestimmten" Drehorgel, „gut geschulten" Frauen- und Männerstimmen, plazirt. Wer eine Ahnung hat, was dies bedeutet, der wird die Redaktion entschuldigen. Der Abwechselung wegen aber machen wir schon heute den Vorschlag, das nächste Mal diese Bilder mit den obligaten Zugaben vor viel beschäftigten amtlichen Bureaus Plätze anzuweisen — — — denn bekanntlich geht probieren über studieren."

Neustettin, 31. Juli. (Des Kindes Schutzengel.) Am Montag hatte sich das 2½jährige Söhnchen des Büdners Hermann Nachtigall in Stepen von dem Gehöfte des Bauern Ferdinand Knaak, Abbau Sparsee, woselbst die Mutter des Kindes bei der Erntearbeit beschäftigt war, in einem unbewachten Augenblicke entfernt. Da das Kind später auf dem Felde nicht zu finden war, nahm man an, daß es in dem sogenannten Mühlenfließ, welches unmittelbar an dem Gehöfte des Knaak vorbeifließt, ertrunken sei. Aber trotz eifrigen Suchens in demselben fand man das vermißte Kind nicht. Durch ein starkes Gewitter, welches bis spät in die Nacht anhielt, mußte das Suchen endlich aufgegeben werden, wurde aber am anderen Morgen eifrig fortgesetzt. Endlich nachmittags um 6 Uhr wurde das Kind von seinem Großvater auf dem Nachbargrundstücke im Hafer des Besitzers Gehrke zusammengekauert, schlafend, das Kleidchen theilweise mit Erde bespült, aufgefunden. Während des schweren Gewitters hatte das Kind dort, ohne Schaden zu nehmen, die ganze Nacht hindurch zugebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August 1901.

— (Versetzungsgesuche von Kreisschulinspektoren) werden nicht selten damit begründet, daß es am Amtssitze an geeigneten Wohnungen mangelt. In der Erwägung, daß ein öfterer Wechsel der Schulinspektoren dem Interesse der Schulen nicht förderlich ist, hat sich das Staatsministerium entschlossen, in sochen Orten, an denen dem Wohnungsmangel nicht durch die private Bauthätigkeit abgeholfen wird, Dienstwohnungen für Kreisschulinspektoren bauen zu lassen.

— (Landwirthschaftliche Genossenschaften.) Nach dem soeben erschienenen Handbuche des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften hat sich in Deutschland der Bestand der landwirthschaftlichen Genossenschaften vom Jahre 1899 zum Jahre 1900 von 12 736 auf 13 636 Genossenschaften vermehrt. Von diesen hatten 11 152 die unbeschränkte, 1497 die beschränkte Haftpflicht und 87 die unbeschränkte Nachschußpflicht. Fast in allen Landestheilen ist im Vergleich zu dem Vorjahre ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Nur Schwarzburg-Rudolstadt, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg zeigen einen Stillstand. Westpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein, Posen, Oldenburg, Württemberg und Baden haben gegen das Vorjahr einen bemerkenswerthen Zuwachs zu verzeichnen, während der Zugang in Elsaß-Lothringen, Bayern linksrhein, Bayern rechtsrhein, Hessen und Rheinpreußen sich verlangsamt hat. Alles in allem genommen bekundet der Bericht, wie kräftig in der deutschen Landwirthschaft die Selbsthilfe sich bethätigt, und wieviel nützliche Arbeit unter der Leitung einsichtiger Männer im Genossenschaftswesen, namentlich für die bäuerliche Bevölkerung, gethan worden ist.

— (Stipendien für landwirthschaftliche Winterschulen.) Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auch für das laufende Jahr wiederum die Summe von 1000 Mk. bewilligt, welche zur Förderung des Besuches der landwirthschaftlichen Winterschulen in Zoppot, Marienburg und Schlochau an Söhne bedürftiger Landwirthe zur Vertheilung gelangen sollen. Bewerbungsgesuche um diese Stipendien sind baldmöglichst an die Landwirthschaftskammer in Danzig zu richten.

— („Ein ost- und westpreußisches Dichterbuch" bereiten unter dem Titel „Aus des Reiches Ostmark") Dr. G. L. Kattentidt und Friedrich Scharffetter-Ernstfelde in Insterburg vor. Die beiden Herausgeber haben sich bereits der Mitwirkung hervorragender dichterischer Kräfte in beiden Provinzen versichert und wenden sich jetzt in dem Bestreben, ein möglichst umfassendes und getreues Spiegelbild des gegenwärtigen Schriftthums der Heimat zu geben, an Alle, denen des Gesanges Gabe geschenkt wurde. Das Buch soll Ernst Wichert zugeeignet, mit Bildern geschmückt zu Weihnachten dieses Jahres

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die „saure Gurkenzeit" ist da! sie ist eine typische, jedem echten Berliner höchst vertraute Bezeichnung der schwülen, öden, stillen, langweiligen Hochsommerwochen. Wer nur irgend konnte, ist dem Hochofen der Großstadt entflohen; leer stehen die eleganten Häuser, zugezogen die Jalousien und Stores, abgeräumt die Balkons, verödet die Gärten der Villen des Westens und des Thiergarten-Viertels. Der reizende Park selbst hat eine andere Physiognomie, keineswegs leer, an Sonntagen sogar überflutet von Spaziergängern, die sehnsüchtig einen erfrischenden Lufthauch auffangen möchten — denn alles drängt hinaus aus dem Straßengewimmel — aber die eleganten Equipagen, die fashionabelen Reiter, die feinen Toiletten der oberen Zehntausend fehlen, die vielen Offiziere, die der eintönigen Tracht unserer Herrenwelt die Farben bringen, sind theilweise zu Uebungen, fern von der Hauptstadt. — Die Sonne brennt, der Staub wirbelt auf — Staub mehr denn je, denn Berlin befindet sich auch in der „Buddelzeit", es wird gebuddelt, allüberall gebuddelt! Fast keine Straße ist davon verschont, es muß doch soviel reparirt werden im unterirdischen Räderwerk der Großstadt. Röhren, lang und dick, dünn und schmal, Drähte und Holzbohlen ruhen so dicht und einträchtig nebeneinander und kommt ein kleiner Bruch, ein Knick, so ist Gefahr einer Ueberschwemmung, eines Verlöschen des Lichts vorhanden. Aufgerissen wird der Damm, das Trottoir, Wälle entstehen, bräunliche Wasserlachen. Entsetzt rumpft die chik gekleidete Dame das Näschen, rafft graziös die Schleppe und sucht mit Mühe einen Uebergang. Neben ihr mit lautem Johlen klimmen die Jungen die Sandwälle empor, rutschen, fallen und stauben nach Herzenslust, unbekümmert um das Spatendrohen der Arbeiter, das Zanken und Schimpfen — nur wenn die blanken Knöpfe des Schutzmanns im Sonnenlicht funkeln, ducken sich die kleinen Uebermüthigen hinter dem Wall, um nach dem Abzug des Gefürchteten von neuem das herrliche Spiel zu beginnen. — Im Thiergarten wird auch eifrigst gearbeitet, die Chaussee, die von Charlottenburg nach dem Schlosse Bellevue führt, wird bedeutend verbreitert, neue breite Promenadenwege zu beiden Seiten des Fahrdamms sind bereits vollendet. — In der Sieges-Allee haben die Vorarbeiten für die beiden letzten Marmorgruppen begonnen, voraussichtlich wird die Enthüllung derselben am 2. September stattfinden. — Welcher Segen jetzt ein kühler Trunk! daran fehlt es, Gott sei Dank, in Berlin nicht; unbekümmert um einen Magenkatarrh oder sonstige Sommerkrankheiten stürzen die Lechzenden gierig das kühle Naß durch die heißen Kehlen — aber löscht es erfolgreich den Brand? — Jedenfalls machen die „saftigen Früchte" den Erfolg streitig, und darin kann man jetzt schwelgen; lockend, Genuß verheißend sind sie, wie farbenreiche Makartbilder in den Schaufenstern, den Ständen und den die Straßen durchziehenden Wagen aufgeschichtet. Letztere sind geradezu umlagert von Kauflustigen und schnell abgeräumt. Gut und billig ist das Obst in diesem tropischen Sommer, ebenso wie das Gemüse. Die warmen Regen sollen auch Wunder gewirkt haben bei dem Wachsthum des Getreides, der Kartoffeln, niedergedrückte Gemüther mit neuer Hoffnung auf eine gute Ernte erfüllend. Aber allem voran hat sich unsere Gurke prächtig entwickelt, die grüne, goldig schimmernde, dicke, lange, dünne, kurze allbeliebte Gurke, die der jetzigen Zeit ihren Namen giebt und sich der mannigfaltigen Verwendung und Verarbeitung erfreut. Kann man sich eine Berliner Landpartie ohne Aale mit Gurkensalat denken? Ist die Saure, frisch aus dem Faß, nicht die beliebteste pikante Zuspeise bei Braten, Ei und Butterbrot? Der Preis der „Neuen sauren Gurken" ist, um sich kaufmännisch auszudrücken, der Konjunktur sehr unterworfen; noch vor einigen Tagen kostete das Stück 25 Pfennige, während sie jetzt bereits für 10 Pfennige zu haben ist. — Das die „saure Gurkenzeit" da ist, beweist selbst die Dichterin der „Goldenen 110"; das neueste Poem von ihr lautet:

Hitze hat se, sagt se, hätt' se,
Meine süße Adelheid —
Und das ist kein leer Geschwätze
Bei der heißen Sommerszeit.

Einen Rath geb' ich ihr täglich
Wie's ein guter Freund nur kann:
„Zieh' so wenig, als nur möglich —
Wenn es sein muß, jarnischt an!"

Mir persönlich Sorge machen
Diese heißen Tage nicht;
Meine leichten Sommersachen
Steh'n mir reizend zu Gesicht.

Auch nicht im entferntsten schwitze
Ich bei dem Spazierengeh'n —
Denn der Staat schützt gegen Hitze
Aus der „Gold'nen Hundertzehn!"

(Au! na, wenn dat noch nix ist! Die Schriftleitung). — Landpartien und die beliebten Dampferpartien auf der Spree und Havel stehen noch immer auf der Tagesordnung und führen unzählige Vereine hinaus aus den Mauern der Stadt. — In den großen Geschäftshäusern genießen die Angestellten nach einander einen kurzen oder längeren Erholungsurlaub. In den Geschäften selbst sieht es leer und staubig aus, gähnend lehnen die sonst so beschwingten Verkäufer am Ladentisch, vergebens nach einem Käufer ausschauend — aber nur noch kurze Zeit, dann weht ein frischer Wind, die Arbeit, die Anforderungen des gesteigerten Großstadtlebens beginnen — die Ferienzeit ist vorbei! Es kommen Erholungsbedürftige bei Beginn des August wieder heim, wenn auch andere, alle Universitätsangehörige erst hinausziehen, um sich zu erfrischen und zu erholen. — Unser berühmter Mitbürger Professor Robert Koch hat auf dem Londoner Tuberkulosen-Kongreß seine Sensation erregende neue Entdeckung mitgetheilt, daß die menschliche Tuberkulose gänzlich verschieden von der der Rinder sei, folglich die Uebertragung durch Fleisch oder Milch sich als unwahrscheinlich herausstellt. Natürlich sind die Fachgelehrten ob dieser verblüffenden neuen Ansicht in lebhaftester Aufregung und das Für und Wider wird eifrigst debattirt. Wird die neue Ansicht festgestellt, ist der alte Virchow'sche Standpunkt wieder eingenommen, worüber sich Virchow schon sehr befriedigt geäußert hat. — Um den 80. Geburtstag Virchows würdig zu begehen, werden nicht nur hier, in der Kapitole des deutschen Reiches, Vorbereitungen getroffen, sondern auch im Auslande. In Bukarest plant die wissenschaftliche Welt unter Vorsitz des bedeutendsten Chirurgen Rumäniens, Professor Jonescu, eine besonders glänzende Virchow-Feier. — Demnächst wim-

in vornehmer Ausstattung vorliegen. Gefällige Einsendungen und Anmeldungen zur Mitarbeiterschaft nimmt jeder der beiden Herausgeber entgegen. Herr Dr. Kattentidt ist Chefredakteur der „Ostdeutschen Volkszeitung" in Insterburg.

— (Der Thorner Stenographenverein) hielt gestern im Hotel Ohlewski seine Monatssitzung ab, die wegen der drückenden Hitze nur mäßig besucht war. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen worden war, wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Darauf machte der Vorsitzende Mittheilung von einem an alle Freunde der Stenographie ergangenen Aufruf zur Gründung eines Stolzedenkmals. Unterzeichnet ist der Aufruf von dem Geheimen Oberregierungsrath E. Blenck in Berlin. Der Verein begrüßte diese Anregung mit Freuden. Durch eine Sammlung wurde sofort ein kleiner Betrag zusammengebracht. Auch in jeder folgenden Sitzung sollen derartige Sammlungen freiwilliger Beiträge veranstaltet werden. — Die Sitzung im Monat September soll ausfallen, da die militärischen Mitglieder des Vereins durch das Manöver am Erscheinen verhindert sind, sodaß die nächste Sitzung erst am ersten Freitag im Oktober stattfinden wird. — Der nach Gramtschen geplante Ausflug des Vereins wird wegen mehrerer unvorhergesehener Hindernisse aufgegeben; dafür soll am 11. August, einem Sonntag, eine Wagenfahrt nach Leibitsch unternommen werden. Gäste können mitgenommen werden. Die Abfahrt erfolgt am Nachmittag um 3 Uhr mit militärischer Pünktlichkeit vom Leibitscher Thor aus. Durch eine Liste werden die nichtanwesenden Mitglieder von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt werden.

— (Der Hitzschlag) hat auch dies Jahr wieder eine Anzahl Opfer gefordert. Die Vorbeugungsmaßregeln gegen Hitzschlag sind trotz aller Warnungen in den Zeitungen immer noch nicht genügend bekannt. Man achte besonders auf die Kopfbedeckung. Am besten ist ein Strohhut, die Krempe muß nicht zu schmal und der Kopf nicht zu niedrig sein. Dunkle Filzhüte sind zu verwerfen, noch mehr aber Mützen, deren Deckel direkt auf der Kopffläche aufliegt. Der Sonnenstich ist eine durch anhaltende Einwirkung großer Sonnenhitze hervorgerufene Betäubung des Gehirns, es folgt dann Blutüberfüllung und Entzündung des Gehirns und schließlich der Tod. Besonders tritt der Sonnenstich auf bei Märschen und anhaltender Arbeit im Freien; und zumal Personen, die eine skrophulöse Anlage haben oder eine Gehirnerschütterung erlitten haben, müssen vorsichtig sein. Die am Sonnenstich Erkankten zeigen eine große Unruhe, Klagen über Hitze des Kopfes, dann folgt Erbrechen, Stuhlverstopfung und Besinnungslosigkeit. Eisumschläge auf den Kopf, stuhlbefördernde Mittel, Klystire von kaltem Wasser, auch spanische Fliegen, Senfteige und Umschläge auf die Füße sind bewährte Gegenmittel. Wer viel im Freien bei großer Sonnenhitze sich aufhält, thut gut, von Zeit zu Zeit den Kopf mit kaltem Wasser zu kühlen. Auch empfiehlt es sich, ein kühlendes Getränk mit sich zu führen, z. B. kalten schwarzen Kaffee oder Fruchtsaft, der ins Trinkwasser geträufelt ungemein erfrischend und belebend wirkt. Besonders empfohlen wird Zitronensaft. Auch wenn man kein Wasser zur Hand hat, kann man den Zitronensaft verwenden. Man träufele einige Tropfen auf die Zunge und wird bald die erquickende Wirkung spüren.

— (Bauernregeln für August.) Je mehr Regen im August, je weniger Wein. — Ist's in den ersten Tagen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wenn großblumig wir viele Disteln erblicken, will Gott einen guten Herbst uns schicken. — Ist's im August recht drückend schwül, dann ist's im Schatten auch nicht kühl. — Hitze am Sankt Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Der Thau ist für August sehr noth, als jedermann das täglich Brot. — Morgens lauter Finkenschlag, kündet Regen für den Tag. — Gewitter an Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Schön Wetter zu Mariä Himmelfahrt verkündet Wein von bester Art. — Ist's hell am Sankt Laurentinstag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Wenn der Kuckuck lange nach Johanni schreit, so rufet er nur theure Zeit. — Sind Sankt Lorenz und Bartheil schön, ist guter Herbst vorauszusehen. — Was im Herbst soll gerathen, das muß im August braten. — Bringt Rosamunde Sturmeswind, so ist Sybille uns gelind. — Nordwind im August will sa'n, das gute Wetter hält noch lange an.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Hirschberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Technau, Landrichter Seyffarth, Gerichtsassessor Specht und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatte sich der Käthner Josef Mindak aus Kaszczorrek wegen Forstdiebstahls und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Arbeiter Josef Kowalski daher wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die Arbeiterfrau Katharina Mindak daher wegen Beleidigung zu verantworten. Der Erstangeklagte Josef Mindak stand im Verdacht, aus der Forst Bielawy mehrere Kiefernstämme gestohlen zu haben. Der Forsthüter Kabus nahm deshalb am 4. Dezember v. Js. in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher Wisniewski aus Kaszczorrek bei ihm eine Haussuchung vor, welche insofern von Erfolg war, als auf dem Bodenraum der Windak'schen Wohnung einige Kiefernstämme vorgefunden wurden. Als der Forsthüter Kabus sich anschickte, die Kiefernstämme nach erfolgter Beschlagnahme fortzuschaffen, widersprach Windak der Wegnahme, indem er bestritt, das vorgefundene Holz entwendet zu haben. Ungeachtet der Behauptung des Windak, daß er die Kiefernstämme gekauft habe, versuchte Kabus das Holz gewaltsam fortfahren zu lassen. Nun stellte sich Windak mit einer Axt bewaffnet vor den Förster hin und äußerte, daß er das Holz unter keinen Umständen abfahren lasse. Dem Windak schloß sich der Zweitangeklagte Kowalski an, indem er für ihn Partei nahm. Im Anschluß hieran nahm Kabus dann auch noch eine Haussuchung bei der Drittangeklagten Katharina Mindak, einer Nichte des Erstangeklagten Josef Mindak, nach gestohlenem Holze vor. Dieselbe hatte indessen keinen Erfolg. Bei dieser Gelegenheit äußerte die Katharina Mindak, der Förster müsse wohl verrückt geworden sein; man müsse sich vorsehen, daß derselbe ihr nichts stehle. Die Verhandlung ergab, daß die Forstdiebstahlsangelegenheit bereits vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt worden und das Josef Mindak in jenem Verfahren freigesprochen ist. Hinsichtlich dieser Strafthat wurde die weitere Strafverfolgung des Angeklagten für unzulässig erklärt. Was den Widerstand gegen die Staatsgewalt anlangte, so konnte der Gerichtshof in dem Verhalten der Angeklagten Josef Mindak und Kowalski eine strafbare Handlung nicht finden. Nach dieser Richtung hin erfolgte ihre Freisprechung. Dagegen wurde die drittangeklagte Katharina Mindak der Beleidigung für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 10 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache waren der Arbeiter Martin Gasitowski und der Arbeiter Franz Jurkiewicz aus Culm geständig, am 1. April 1901 auf dem Bahnhof von Culm von einem Wagen eine Quantität Kohlen gestohlen zu haben. Gasikowski wurde dafür mit 3 Tagen Gefängniß, Jurkiewicz mit einem Verweise bestraft. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Maurerlehrling Bruno Schatkowski aus Thorn und hatte das Vergehen der Sachbeschädigung und des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zum Gegenstande. Der Angeklagte, eine wegen Eigenthumsvergehen mehrfach bestrafte Person, war ebenfalls geständig. Nach seinen eigenen Angaben hat er zunächst im Glacis hierselbst aus reinem Uebermuth einen jungen Baum umgebrochen; dann hat er zu 5 verschiedenen Malen dem Kaufmann Rosenthal hierselbst je ein Paar Schuhe, ferner dem Trödler Naftaniel hier ein Paar Hosen, dem Kaufmann Leiser hier, Breitenstraße, einen Anzug und von einem Milchwagen eine Kanne Milch gestohlen. Da Schatkowski erst am vorigen Freitag wegen verschiedener Strafthaten zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt ist, so wurde gegen ihn unter Wegfall dieser Strafe auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß erkannt. — Die vierte Sache gegen den Arbeiter Agolf Eichhorst aus Gelens, seit dem 24. Juni d. Js. in Untersuchungshaft, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, weil ein Vergehen gegen die Sittlichkeit den Gegenstand der Anklage bildete. Das Urtheil lautete auf 2 Monat Gefängniß. Auf diese Strafe soll die Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht werden. — Mit einem Rohheitsvergehen gröbster Art hatte sich das Gericht sodann in der Sache gegen den Kutscher Wilhelm Wegner aus Gramtschen, zur Zeit in Untersuchungshaft, zu beschäftigen. Wegner stand früher bei dem Zieglermeister Splittgerber zu Gramtschen als Pferdeknecht in Diensten. Am Nachmittage des 25. Mai d. Js. wurde er von seinem Dienstherrn mit einem Gespann nach einer Kiesgrube geschickt, um Kies zum Bestreuen der Gartenwege zu holen. Nachdem Angeklagter Kies aufgeladen hatte, wollte eins der Pferde nicht anziehen. Angeklagter löste nun die Halskoppelkette vom Wagen und schlug damit unbarmherzig auf das Thier ein. Insbesondere versetzte er ihm mit mit der Kette eine Anzahl Hiebe über den Kopf, sodaß das Pferd recht erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Noch ärger erging es dem Thiere am 2. Juni d. Js. auf einer Fahrt von Zlotterie nach Gramtschen. Angeklagter hatte, nachdem er die Eltern seines Dienstherrn von Gramtschen nach Zlotterie gefahren, in Zlotterie sich einen Rausch angetrunken und dann die Rückfahrt angetreten. Auf dem Heimwege waren die Pferde, während Angeklagter schlief, einen unrichtigen Weg, und zwar anstatt nach Gramtschen die Chaussee in der Richtung nach Thorn zu, gegangen. Nachdem Angeklagter von seiner ihm gerade entgegenkommenden Frau aus dem Schlafe geweckt und er auf die falsche Fahrtrichtung aufmerksam gemacht war, wendete er das Fuhrwerk. Dasselbe Pferd, das bereits früher beim Kiesfahren sich unwillig gezeigt hatte, wollte auch jetzt nicht weiter gehen, obgleich es von dem Wagenführer durch kräftige Peitschenhiebe zum Weitergehen angetrieben wurde. Als das Pferd sich gar zur Erde werfen wollte, sprang Angeklagter vom Wagen, schlug mit dem Peitschenstocke auf dasselbe ein und versetzte ihm, als es bereits lag, mit dem Stiefelabsatz heftige Stöße gegen die Flanken und gegen das Maul. Er ließ von dem Thiere erst ab, nachdem es ganz erschöpft auf einem Steinhaufen liegen blieb. Das Pferd blutete aus verschiedenen Wunden. Insbesondere aber hatte es eine schwere Verletzung am Auge. Die Zähne in dem oberen Kiefer waren zum Theil zersplittert, zum Theil herausgeschlagen, während die Zähne des Unterkiefers vollständig in den Gaumen eingedrückt waren und mit diesem eine gerade Fläche bildeten. Als Entschuldigung für diese letztere Missethat vermochte Angeklagter weiter nichts als Trunkenheit anzugeben. Im übrigen suchte er die Mißhandlungen als nicht so grober Art hinzustellen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten inanbetracht des Umstandes, daß das mißhandelte Thier einen Minderwerth von wenigstens 200 Mk. erfahren hat, zu der nachdrücklichen Strafe von 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft. — Als letzte kam sodann die Strafsache gegen den Schulknaben Valerian Kalusza aus Thorn wegen Diebstahls zur Verhandlung. Kalusza war geständig, am Nachmittage des 17. Mai d. Js. einen Schrank in der Gemeindeschule, Bäckerstraße, erbrochen und daraus Geldbeträge von 30 Pfennig und 65 Pfennig und eine Schachtel mit Federn, dem Lehrer Chill bezw. der Schulverwaltung gehörig, gestohlen zu haben. Er wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft — Eine Strafsache wurde vertagt.

---

e Mocker, 2. August. (Bau eines dritten Schulhauses. Dasselbe soll neben dem Mädchenschulgebäude und massiv erbaut werden. Die Mittel dazu hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bewilligt. Die Zeichnung hat dessen Genehmigung erfahren und befindet sich in den Händen des königlichen Kreisbaumeisters Herrn Morin zu Thorn, der den Bau leiten und die Ausführung der Bauarbeiten vergeben wird. Die Treppen werden aus Granit hergestellt. Das Schulgebäude enthält 12 Klassenzimmer und eine Dienstwohnung für den 4. Hauptlehrer. Dieselbe hat 4 Wohnräume und Zubehör. Der Bau ist auf 49000 Mk. veranschlagt.

Podgorz, 2. August. (In der gestrigea Sitzung der Gemeindevertretung) wurde die Tagesordnung, die für die wegen Beschlußunfähigkeit verschobene Sitzung am 23. Juli bestimmt war, erledigt. — Die königl. Regierung hat bekanntlich von der Stadt gefordert, daß in der evangelischen Schule eine 6. Klasse eingerichtet und ein 6. Lehrer angestellt wird, da diese Schule über 400 Kinder aufzuweisen hat, die von nur 5 Lehrern nicht unterrichtet werden können. Podgorz hat s. Z., wie gemeldet, den Regierungsantrag abgelehnt mit Rücksicht auf die ungünstige Lage, in welcher sich der Ort befindet. Nun hat die Regierung verfügt, daß an der evangelischen Schule eine Mädchenklasse eingerichtet und eine Lehrerin als 6. Lehrkraft angestellt wird. Die Stadt käme durch die Anstellung einer Lehrerin besser fort, denn erstens ist das Gehalt einer Lehrerin bedeutend niedriger als das eines Lehrers und zweitens betragen die Alterszulagen bei einem Lehrer 150 Mk., dagegen bei einer Lehrerin nur 90 Mk. Podgorz sieht wohl ein, daß für die überfüllte evangelische Schule etwas gethan werden muß, ist aber außer Stande, die Einrichtung der Klasse und die Anstellung der 6. Lehrkraft in diesem Jahre zu übernehmen. Die Vertretung beschließt demgemäß, und wird der Regierung das in der Sitzung angefertigte Protokoll zur Kenntnißnahme eingesandt werden. Zum Schulverbande Podgorz gehört die Gemeinde Piask, deren Vertreter geladen, jedoch nicht erschienen waren. — Die Regierung hat der Stadtgemeinde Podgorz mitgetheilt, daß der Hauptlehrer an der katholischen Schule, Herr Spiering, definitiv angestellt worden ist, wovon die Vertretung Kenntniß nimmt. Herr Sp. bezieht ein Gehalt von 1900 Mk. neben freier Wohnung im Schulhause. — Das der Stadt gehörige Grundstück Nr. 101 (Pausegrau), dessen Pachtzeit mit dem 1. Oktober abläuft und welches Frau P. solange gepachtet hatte, soll auf Beschluß der Vertretung öffentlich zur Verpachtung ausgeschrieben und an den Meistbietenden entweder auf 1 oder auf 3 Jahre verpachtet werden. Das Grundstück hat in dem Halbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 350 Mk. Pacht gebracht. — Die städtische Jagdpacht von Podgorz ist öffentlich ausgeschrieben gewesen, und hatten sich zum Termin zwei Pachtlustige eingefunden. Herr Gärtner Baginski hat 35 Mk. und Herr Dr. Horst 40 Mk. geboten. Letzterer erhält als Meistbietender den Zuschlag. — Als Vertreter der Stadt Podgorz beim Städtetage in Thorn, der am 26. und 27. August tagen wird, wird einstimmig Herr Bürgermeister Kühnbaum gewählt. Podgorz kann zwei Vertreter nach Thorn entsenden, doch wird hiervon Abstand genommen. — Beschlußfassung über die Zahlung eines Beitrages zum Kriegerdenkmal in Podgorz. Dieser Punkt stand bereits auf der Tagesordnung einer früheren Sitzung, doch wurde die Sache wegen mangelnder Anwesenheit der Vertreter vertagt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, berichtet über die Denkmalsangelegenheit, verliest die wichtigsten Punkte aus dem Protokoll der Sitzung, welche s. Z. im Meyer'schen Lokale unter Zuziehung von Magistratsmitgliedern und des Vorstandes des Kriegervereins stattgefunden hat und bemerkt schließlich, daß das Denkmal, welches erbaut werden soll, zur Zierde der Stadt gereichen wird. Er bat um Vorschläge, welcher Betrag bewilligt werden soll, daraufhin weisend, daß der Kriegerverein sich verpflichtet hat, jährlich 100 Mk. zu diesem Zwecke beizusteuern. Verordn. Thoms beantragt mit Rücksicht auf die äußerst ungünstige Lage, in der sich der Ort befindet — die Steuern sind groß — 100 Mk. jährlich zu bewilligen. Bürgermeister Kühnbaum: Wir haben zum Bismarck-Denkmal in Thorn 300 Mk. beigesteuert und können einen geringeren Betrag wie diesen für ein Denkmal in unserem Ort nicht bewilligen. Ein einigermaßen geschmackvolles Denkmal würde etwa 6000 Mk. kosten, und wenn wir nur 100 Mk. jährlich zahlen wollten, so erleben wir das Aufstellen des Denkmals nicht mehr. Ich bitte Sie, meine Herren, 300 Mk. für dieses Jahr zum Grundstock zu bewilligen, und dann jährlich den zu zahlenden Beitrag auf 200 Mk. festsetzen zu wollen. Wenn wir einen solchen Betrag bewilligen, erscheinen wir vor der Oeffentlichkeit als gerechtfertigt und die Magistrate der Städte in der Umgegend unserer Stadt, sowie die Kriegervereine der Umgegend werden sicherlich uns größere Beiträge zuwenden. Verordn. Dr. Horst: Mit der Zahlung eines Betrages zum Grundstock in Höhe von 300 Mk. bin ich einverstanden, doch bin ich dagegen, daß wir heute beschließen, daß alljährlich 200 Mk. beigesteuert werden. Wir können vorher nicht wissen, wie es uns in den nächsten Jahren ergehen wird. Der jährlich zu zahlende Beitrag zum Denkmal kann alljährlich festgesetzt werden. Der Vorsitzende bittet nochmals um Annahme seines Vorschlages und bemerkt noch, daß viele auswärtige Bildhauer sich schriftlich an ihn gewandt und sich erboten haben, Kostenanschläge und Zeichnungen für das Denkmal gratis anzufertigen. Der Vorschlag des Vorsitzenden findet keine Unterstützung, der Antrag des Verordn. Dr. Horst wird dagegen einstimmig angenommen. — Die Berliner Firma Cohn u. Borchardt, die im vergangenen Jahre das Sammeln des Sprengzeuges auf dem Schießplatz in Pacht hatte, war vom Magistrat zur Zahlung der Gemeindesteuern herangezogen worden und es wurde von der Firma der Betrag von 2520 Mk. zwangsweise eingezogen, weil sie sich weigerte, zu zahlen. Die Firma hat gegen den Magistrat dieserhalb Klage erhoben und ist kostenpflichtig abgewiesen worden. Schluß der Sitzung um 5½ Uhr. (P. A.)

Mannigfaltiges.

(Durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß) sind, wie der „Breslauer Generalanzeiger" aus Zabrze (Oberschlesien) meldet, am Donnerstag Vormittag in der Konkordiagrube fünf Arbeiter verunglückt. Einer wurde getödtet, zwei schwer verletzt.

(Der Grabschänder), der vergangene Woche auf dem evangelischen Kirchhofe zu Neusalz a. O. zahlreiche Denkmäler und Kreuze zertrümmerte, ist in der Person des Maurers Schmidt aus Kusser ermittelt und verhaftet worden. Schmidt hat die That bereits gestanden.

(Die größte Höhe), welche Menschen jemals mit dem Luftballon erreicht haben, ist am Mittwoch von Dr. Süring und A. Berson vom königlichen Meteorologischen Institut in Berlin erreicht worden. Sie sind mit dem großen Ballon von 8000 Kubikmtr. Inhalt bis zu der enormen Höhe von 10 300 Mtr. aufgestiegen und bei Kottbus glatt gelandet, die niedrigste gemessene Temperatur betrug — 40 Grad.

(Eine Schreckensthat) wird aus Eisleben gemeldet. Der Bergmann Karl Schreiber erschlug, wie die „Eislebener Zeitung" meldet, am Mittwoch Morgen seine Frau und sein Kind mit einem Beile.

(„Weiter nichts!") Von der schlagenden Antwort eines Kellners erzählt der „Verband", Int. Zeitschrift für Hotelindustrie, folgendes amüsante Geschichtchen: Dem morgens 3 Uhr in Kassel ankommenden Schnellzuge entstieg ein fein gekleideter Herr, der sich, nachdem er sein Gepäck abgefertigt hatte, in den Speisesaal 1. Klasse begab, um einen Imbiß zu nehmen. Er setzte sich gleich an einen der ersten Tische, um weiter kein Aufsehen zu machen und bestellte die Speisenkarte. Der Kellner brachte ihm dieselbe und bediente unterdessen seine anderen Gäste, während der Herr die Karte studirte. Nach einigen Minuten kam der Kellner wieder und wollte die Bestellung aufnehmen, jedoch hatte der Herr nichts seinem Gaumen passendes gefunden und fragte den Kellner, ob er ihm etwas besonderes empfehlen könnte. Der Kellner, welcher sah, daß er es mit einem sehr feinen Herrn zu thun hatte, zählte ihm noch verschiedene Delikatessen vor und bot alle seine Beredtsamkeit auf, um den Herrn zu bewegen, etwas zu genießen. Trotzdem meinte der Herr, als der Kellner geendet hatte: „Weiter nichts?" Der Kellner, welcher erst etwas verblüfft dreinschaute, sagte: „Erlauben Sie, gnädiger Herr, ich habe schon hohe Herrschaften bedient, dieselben waren stets mit unserer Speisekarte zufrieden und dürfen Sie es ebenfalls sein." Der Fremde erwiderte darauf: „Wissen Sie denn überhaupt, wer ich bin und mit wem Sie es zu thun haben!" „Nein," erwiderte der Kellner. „Nun denn, ich bin der Fürst von Bulgarien!" „Weiter nichts!" war die schlagende Antwort des Kellners. Der Fürst soll sich so darüber amüsirt haben, daß er den Kellner in seine Dienste nahm.

(Der Reiseverkehr am Rhein.) Die allgemeine geschäftliche Krisis macht sich in ganz empfindlicher Weise auch bemerkbar im Verkehr der großen Personendampfer von Köln bis Mainz. Die prächtigen Schiffe sind nur mittelmäßig besetzt. Die Hoteliers klagen gleichfalls, daß in diesem Jahre das Geschäft so schlecht gehe; sie hegen die schlimmsten Befürchtungen für den nächsten Winter. So schlecht wie jetzt war die Lage der Hoteliers seit vielen Jahren nicht, zumal auch der internationale Verkehr sehr zu wünschen übrig läßt. Ein Krieg könnte die Rheinlande in geschäftlicher Hinsicht kaum empfindlicher treffen, als es die gegenwärtige Geschäftsflaue thut.

(Amerikanisches Duell.) Der Kaufmann Gustav Rolle aus Barmen erschoß sich in München-Gladbach. Aus Papieren, die bei der Leiche vorgefunden wurden, geht hervor, daß ein amerikanisches Duell der Grund zu dem Selbstmord war.

(Stolze-Denkmal.) Kürzlich wurde der 100. Geburtstag Wilhelm Stolzes, des Erfinders des nach ihm benannten Stenographiesystems, unter Theilnahme der weitesten Kreise gefeiert. Lebhaft erneute sich bei dieser Gelegenheit der Wunsch, endlich auch Wilhelm Stolze ein Denkmal gesetzt zu sehen, nachdem schon lange das Erzbild seines Vorgängers Gabelsberger in München seinen verdienten Platz gefunden. Die Mittel für ein Stolze-Denkmal zu sammeln, ist Zweck der vor Jahren eingesetzten Stolze-Stiftung; allein die wenigen Tausend Mark, die ihr bis dahin zugeflossen, reichen entfernt nicht dazu aus. Die Verwaltung der Stolze-Stiftung erläßt deshalb einen Aufruf um Beiträge zum Denkmalsfond, welche an den

---

melt es hier wieder von Fremden aller Nationen, um dem „Zoologischen Kongreß" beizuwohnen; vom Auslande sind besonders viele Anmeldungen eingegangen. Der Kronprinz hat das Protektorat übernommen und wird selbst den Kongreß eröffnen, für welchen die Räume des Reichstagsgebäudes zur Verfügung gestellt sind. — Zur selben Zeit wird der Kaiser, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, mit dem aus China zurückkehrenden Grafen Waldersee zusammentreffen und mit ihm auf der „Hohenzollern" in Hamburg landen. — Noch weilen fast alle Stadtverordneten und Magistratsmitglieder in Bädern und Sommerfrischen; es ruht der helle Sonnenschein auf dem stillen Rathhause; kühl, leer und einsam sind die großen Räume, aber schon huschen die Geister all der zu erwartenden Arbeiten, Reden und Diskussionen durch die Luft, heißen Kampf vorherkündigend, „wer wird Bürgermeister"? wer Leiter des „höheren, städtischen Schulwesens"? Wie wird es mit der Untergrundbahn, wie mit der Linden-Umgestaltung und wie wird am besten die große Wohnungsfrage gelöst? — Wo viel Licht ist, kann der Schatten nicht fehlen, und gerade die hellen langen Sommertage haben grelle Streiflichter auf Noth und Elend des Großstadtlebens geworfen. Eine wahre Selbstmordepidemie hat der glühend heiße Juli gebracht, die leider von der Statistik bestätigt wird. Die Hitze mag auch noch dazu beigetragen haben, die erregten unglücklichen Menschen zur Katastrophe zu drängen; Gift, Revolver und die kühle Flut endigten fragwürdige Existenzen, stillten die Leidenschaften, verdrängten die Noth und den Mangel — und der Tod löste des Lebens Räthsel.

H. H.

Schatzmeister der Stolze-Stiftung, L. Löpert in Berlin, Behrenstraße 2, einzusenden sind.

(Zu dem österreichischen „Fall Krosigk") wird noch näher aus Wien gemeldet: Das 70. Infanterie-Regiment hält derzeit in der Nähe von Karlowitz seine Regimentsübungen ab. Freitag morgen rückte das Regiment besonders zeitig auf das Uebungsfeld aus. Zur Lösung der Kriegsaufgabe standen sich je zwei Bataillone gegenüber. Der Hauptmann Marzerics befand sich mit dem 4. Bataillon als Vorhut an der Tête. Der Hauptmann marschirte mit seinem Bataillon ruhig vorwärts, als dieses plötzlich vom Feinde mit Feuer empfangen wurde. Das Bataillon löste sich sofort in Schützenlinien auf und das Kriegsspiel begann, als inmitten des Platzpatronenfeuers auch scharfe Schüsse gehört wurden. Der Hauptmann, die Gefahr wahrnehmend, gab augenblicklich Befehl, die Einstellung des Feuers zu signalisiren, da traf ihn ein Scharfschuß in die Brust und der Hauptmann fiel schwergetroffen vom Pferde. Der Regimentskommandeur ließ die Uebung sofort abbrechen und ordnete die strengste Visitirung der Waffen an. Thatsächlich fanden sich auch in den Gewehren der Infanteristen Croanko und Niaesewitsch scharfe Patronen, und der Lauf ihrer Gewehre verrieth, daß die scharfen Schüsse von den genannten Soldaten herrührten. Sie wurden unter Bedeckung nach der Festung Peterwardein gebracht und dem Garnisongericht eingeliefert.

(Der Kampf gegen die Schleppe) wird allmählich in die Praxis übersetzt. Der Gemeindevorstand von Herrnskretschen (Böhmen) hat am Eingange des Ortes eine Tafel anbringen lassen, welche die Inschrift trägt: „Das Schleppen von Damenkleidern ist bei einer Strafe von 20 Kronen verboten." So sieht man denn oft Damen beim Lesen dieser Warnungstafel unwillkürlich nach dem Rocke fassen, um ohne Staubwirbeln dahinzuwandeln.

(Vom Wetter.) Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstag über große Theile Frankreichs niederging, sind zahlreiche Personen umgekommen. Im Lager von Coetquidan wurden zwei Artilleristen, die an der Festungsmauer Schutz gesucht hatten, vom Blitze getödtet, ein dritter wurde gelähmt. Im Grenzdorfe Camp de Venal sind neun Personen auf öffentlichem Platze vom Blitze erschlagen worden, desgleichen in Nibes zwei. — Das im Norden an Primkenau in Schlesien grenzende Gebiet ist total verhagelt. Ein Mann aus Giesmannsdorf wurde mit seinem Gespann vom Blitze erschlagen.

(Geschwindschriftsteller,) wie die Ausländer, haben wir Deutschen trotz Kotzebue und Hans Sachs nicht, wir lesen z. B., daß der römische Satiriker Lucilius zweihundert Verse auf einem Bein stehend zu Tage brachte, daß der spanische Dramatiker Lope de Vega ein Theaterstück in drei bis vier Stunden schrieb und somit seiner Nation zweitausend Orginal-Schauspiele hinterlassen konnte. Ebenso leicht dichtete Walter Scott; er diktirte so schnell, daß seine Schreiber ihm kaum zu folgen vermochten, änderte nie an dem Manuskripte, indem er sich darauf berief, daß Shakespeare dies auch nicht gethan habe, heiße es doch von demselben, daß er nie ein Wort habe ausstreichen brauchen. Darin hatte aber der Romanschriftsteller unrecht, denn daß der große Dramatiker feilte, beweist sein Hamlet, von dem uns zwei verschiedene Bearbeitungen überkommen sind. Unter den Franzosen zeichnete sich der ältere Dumas als Geschwindschriftsteller aus. Er war imstande, einen Band in einer Woche zu schreiben. Dabei war seine Handschrift durchaus nicht flüchtig, und er äußerte oft, daß er der korrekten Handschrift das korrekte Denken verdanke, welches ihn bewahre, Zeit mit unnöthigen Korrekturen zu verlieren.

(Weltausstellung in Petersburg.) Das russische Finanzministerium beschloß, die nächste allrussische Gewerbeausstellung, die zugleich eine Weltausstellung sein wird, im Jahre 1913 in Petersburg zu veranstalten. In jenem Jahre werden es 200 Jahre, daß Peter der Große Petersburg zur Residenz seines Reiches erhob. Die letzte allrussische Ausstellung fand im Sommer 1896 in Nischni Nowgorod statt. Eine Weltausstellung hat bekanntlich noch nie in Petersburg stattgefunden.

(Wie dem Zaren geholfen werden kann.) Pfarrer Kanten in Orawicza in Serbien richtete an den Zaren folgende sonderbare Depesche: „Wenn Majestät sich versichern wollen, daß Sie einen Thronerben bekommen, bitten Sie Ihre Majestät die Kaiserin, sie möge das jetzt neugeborene Kind kurze Zeit nur an der rechten Brust säugen. Wenn Majestät hierüber volle Gewißheit haben wollen, bin ich gern bereit, dies in Wort oder Schrift zu liefern." Vater Kanten ist als ein geehrter und geachteter Mann bekannt. Seit Jahren befaßt er sich mit ärztlichen Studien; für seine oben geäußerte Theorie will er statistische Daten als Beweismittel haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 2. August. Rüböl fest, loko 56. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,90. — Wetter: heiß.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Aerzten angewandten:

Apotheker Rich. Brandt's **Schweizer-Pillen.**



sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich wende man sich mit 10 Pfg.-Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).

Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

4. August:	Sonn.-Aufgang	4.25 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.46 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.04 Uhr.
	Mond-Unterg.	9.33 Uhr.
5. August:	Sonn.-Aufgang	4.26 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.44 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.31 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.52 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird

in der höheren Mädchenschule am Dienstag den 6. August cr., von morgens 8½ Uhr ab,
in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 7. August cr., von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule, am Donnerstag den 8. August cr., von morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn den 2. August 1901.

Der Magistrat.

Danksagung.

Ein ganzes Jahr litt ich an einem schweren inneren Magen- und rheumatischen Leiden, welches mir die unerträglichsten Schmerzen verursachte.

Alle Versuche der Aerzte, mir Linderung oder Heilung zu verschaffen waren erfolglos.

Auf Zurathen meines Neffen **S. Gajtkowski** begab ich mich nach **Czernewitz** und durch fleißiges Trinken des Wassers aus der Soolquelle und zehn Bäder bin ich von meinem Leiden vollständig befreit worden, so daß ich nicht unterlassen kann, an dieser Stelle meinen innigen Dank und Verwunderung über die intensive Heilkraft der Soolquelle in Czernewitz auszudrücken.

Czernewitz den 23. September 1901.
gez. **J. Wisniewski,**
Besitzer aus **Seeheim**, Kreis Briesen.

Aufrichtiger Dank!

Infolge Blutarmuth wurde ich seit 3 Jahren von einem hochgradigen nervösen Leiden entsetzlich geplagt. Angst- und Schwindelgefühl, furchtbares Herzklopfen, Magen- und Verdauungsschwäche, Zittern am ganzen Leibe, Flimmern vor den Augen, Schen vor Licht, Appetitmangel, fortwährende Unruhe und Aufregung, schlaflose Nächte, Gähnen, Wasserzusammenlaufen im Munde, Wühlen und Kollern im Magen und Leib, Uebelkeit und qualvolles Erbrechen plagten mich sehr. Nach vielen vergeblichen Heilversuchen habe ich durch die einfache briefl. Behandlung des Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7,** meine Gesundheit vollkommen wieder erlangt, wofür ich meinen Dank ausspreche und Nervenleidenden diese wirksame Methode wärmstens empfehle. **Frl. Ernestine Brottke** in **Dobern** bei Pohlo (Kreis Guben.)

Gute gesunde Küche mit

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso mit **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Bestens empfohlen von

L. Dammann & Kordes,
Inh: **Alb. Kordes,** Delikat. u. Wein, Markt 31 u. Fil.: Schulstr.

Spratt's Patent-Hundekuchen,
bestes Hundefutter, empfiehlt
Heinrich Netz.

Kleine Wohnungen zu vermiethen **Baderstraße 5.**

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,

sowie stationäre Spiritus-Motore

für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.

System Otto, mit elektrischer Zündung,

ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig

unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.

Ingenieurbureau **Danzig**, Stadtgraben 6, am Bahnhof.

Einzige Spezialität seit 33 Jahren.

58 000 Motoren mit 290 000 Pferdetsärken im Betrieb.

Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.

Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams, Thorn, Leibitscherstraße 38.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Thorn** bei **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Neue Wohnung,
2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermiethen.
Schlachthausstraße 59.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. Zubeh., Bromberger- und Parkstr.-Ecke, 1. Et., ist für 500 Mk. jährlich zu vermiethen.
Leopold Labes, Schloßstr. 14.

Das



Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: Walter Brust, Thorn.

Als Reisende einer sächs. renomm. Corset-Fabrik, nehme ich Bestellungen entgegen auf **bessere Corsets nach Maaß** und empfehle den geehrten Damen leichte, **leinene** Wasch-Corsets in jeder Ausführung; dagegen für starke, korpulente Damen die so beliebten Reform- u. Gesundheitskorsets. Gefl. Angaben d. Adressen erbitte unter: Vertreterin von

A. B. Meschke, Corset-Fabrik,
Strobandstr. 16, I, rechts,
Wohnung Frau **Glowczynska.**

Dom. Rathsthal

bei **Gerdauen Ostpr.** offerirt zur Saat in bester Qualität.

1. Johanniroggen,
Preis pro 50 kg. 8 Mark.
2. Frankensteiner Weizen,
Preis pro 50 kg. 10 Mark.

Beide Getreidesorten haben sich auch in diesem Jahre auf leichtem und schwerem Boden als **hervorragend winterfest** bewiesen und lagern trotz guter Bestockung nicht.

Uniformen u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
22 Schuhmacherstraße 22,
vom Septbr. d. Js. Gerechtestr. 16.
Prämiirt: Berlin, Dresden.

Feine Malerarbeiten
und sämmtliche
Facadenanstriche
mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstr. 12.



Sämmtliche Sommerartikel in

Schuhwaaren

werden zu billigen Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden in **kürzester** Zeit zu **billigen** Preisen angefertigt.

W. Rezulski,
Heiligegeiststr. 13, Ecke Coppernikusstr.

Tilsiter Magerkäse,
schöne Waare, pro Ztr. Mk. 15, ab hier unter Nachnahme offerirt
Zentral-Molkerei,
Schöneck, Westpr.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Herrenanzüge
nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Araberstraße 5.

Roheis
liefern billig frei Haus
Erste Thorner Eiswerke,
Meyer & Scheibe.

Magenleidenden

theile ich unentgeltlich mit, wie ich von einem zwölfjährigen Magenleiden, trotz meines hohen Alters, ohne Medizin und Geheimmittel befreit wurde.

Mayer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.

Lose

zur 2. Kl. 205. Pr. Lotterie sind bis **Dienstag (6.)** bei Verlust des Anrechts einzulösen. **Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Lose

zur 13. Marienburger-Geldlotterie, Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,
zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,
zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin," Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,
zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Guten trockenen
● Torf ●
liefert **billigst frei Haus** und erbittet rechtzeitige Bestellung.
G. Becker, Schwarzbruch.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. rc. zu verm. Zu erfr. bei
August Glogau, Wilhelmsplatz 6.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**

Krebse die größt. u. besten d. Welt, gar. springlebende Ankft., 5 kg Korb **franko** m. 80 **Speisekrbs.** 4,50 Mk., **60 Riesenkrebse** 5,50 Mk., **40 Ungeheuer-Solokrebse** 7,50 Mark.
K. Streisand, Oderberg Schles.

Saat-Roggen, Saat-Weizen
in bester trieurter Waare bei Abnahme von mindestens 100 Ztr. offerirt
Stolp'er Kornverkaufs-Genossenschaft,
E. G. m. b. H.
Stolp i. Pomm.

Feinsten Magdeburger
Sauerkohl,
Pfund 12 Pfg.
Carl Sakriss.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, Ltr. 70 Pfg.
Carl Sakriss.

Ziehung 13., 14., 15. August.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
230 000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.
365,000
Hauptgewinne: Mark
60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4	à 2 500	=	10 000
10	à 1 000	=	10 000
20	à 500	=	10 000
100	à 100	=	10 000
200	à 50	=	10 000
1000	à 20	=	20 000
8500	à 10	=	85 000

Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Guter Klavierunterricht
wird billig ertheilt
Culmerstr. 28, II, r.

Junge Mädchen und Frauen,
die **billig** bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, **„Deutsche Frauen-Ztg.“**, **Coepenick**-Berlin.

Kesselschmiede

für dauernde, lohnende Arbeit stellt ein
Maschinenbau-Gesellschaft
Ad. Schmidt,
Osterode Ostpr.

Ein tüchtiger
Schlossergeselle
u. **ein Lehrling** können sof. eintreten bei **H. Riemer,** Schlossermstr.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
Max Knopf, Malermeister,
Strobandstraße.

Anstreicher
stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstraße 12.

Einen Lehrling
sucht
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Einen Lehrling
sucht
Paul Weber,
Drogenhandlung.

Zwei Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

6000 Mark
werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle zum 1. Oktober eventl. sofort **gesucht.** Anerbieten unter **N. B.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Fast neues herrschaftliches
Wohnhaus
mit Garten, Brombergerstr., zu verkaufen. Preis 50 000 Mk. Anzahlung 25 000 Mk. Miethsertrag 3800 Mk. Anfr. u. **F. 100** an die Geschäftsst.

---

2 kleine Wagenpferde

und zwei starke
Arbeitspferde
hat zu verkaufen.
Leibitscher Mühle.

Eine fast neue
Laden-Einrichtung
für Fleischerei, bestehend aus
1 Tombank mit Marmorplatte und Konsolen,
2 neusilbernen Waagen,
1 Hauklotz und 1 Posten Haken
ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fahrrad
krankheitshalber billig zu verkaufen.
Waldstraße 37, I.

Hölzerner Galler,
90 Fuß lang, mit noch gutem Holz ist wegen gehabter Havarie auf Abbruch zu verkaufen. Näheres **Kahnbauerei am Weinberg, Jakobs-Vorstadt.**

Sehr flach gehende **Fahrzeuge** für die Drewenz werden zu kaufen oder zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote erbittet
L. Grams, Thorn,
Leibitscherstr. 38.

---

2 Bettstellen
mit **Matratzen** umzugshalber billig zu verkaufen. **Vizewachtmstr. Zacha, Ulanen-Kaserne.**

Gut erhaltene **Schneidermaschine** und eine **neue Schuhmachermaschine** billig zu verkaufen.
Brückenstraße 8.

Gut erhaltene Hobelbank
für Tischler zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Zeitung.

---

20 Stück eichene, 4 flügl., einfache
Fenster 1×2 m,
gut erhalten, stehen zum Verkauf bei **A. Klauss,** Culmer Chaussee 49.
Daselbst können **Bautischler sofort eintreten.**

Umzugshalber
sind **Möbel** sowie **Kücheneinrichtung** zu verkaufen.
Brombergerstr. 60, pt., r.

Garbenband,
Sackband, Ernteleinen
offerirt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei,
Heiligegeiststraße 16.

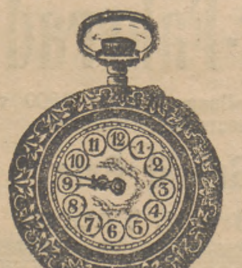
Wohnung, 2 größ. Zimmer, helle Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

B. Kaminski,
Brückenstr. 27. **THORN** Brückenstr. 27
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz u. tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.

Hugo Sieg,
Elisabethstr. 10 **Thorn,** Elisabethstr. 10.
Spezial-Geschäft
für Uhren u. Goldwaaren.
Grosse Ausstellung in Alfenide-Waaren! Grosse Ausstellung in feinen Bronze-Uhren!

Niederlage echt Glashütter Uhren
mit Gangzeugniß der Sternwarte.
Sehr großes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren
in jeder nur denkbaren Preislage.
Sämmtliche Schmucksachen.

Massiv goldene Ketten,
massiv silberne Ketten,
Doublé-, Weißmetall- und Nickelketten.
Ringe
in größter Auswahl, nur neueste und schönste Muster.

Trauringe


mit gesetzlichem Feingehaltsstempel in nur schönen Formen,
das Paar schon von 8 Mark an bis 60 Mark,
halte ich stets vorräthig.
Jeder Trauring trägt meine Firma!
Flüssiges Silber
liefere ich mit 75 Pf. pr. Flasche.
Hugo Sieg,
Elisabethstr. 10 **Thorn,** Elisabethstr. 10.

Stoff-Reste
vorzüglichster Waaren,
von 1 bis 4 Meter,
bedeutend unter Fabrikpreis bei
B. Doliva, Thorn.

Die Restbestände
im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24**
Linien-Strasse 126.




vers. die neueste deutsche hocharmige Familien-Näh-maschine **„Krone“** Syst. Singer, für Schneiderei u. Hausarbeit, stark. Bauart, m. Fußbetr. u. Verschlußkasten f. M. 50. Vierwöch. Probez., 5jähr. Garant. Kat. u. Anerkeng. v. all. Art. Näh-, Wasch- u. Rollmasch. kostenl. frc. Maschinen, die i. d. Probez. nicht gut arbeit., nehme a. meine Kost. zurück. Militaria-Fahrräd. v. M. 110 an. **Ringschiff-Rundschiff-Schnellnäher,** mit großer Spule, schwere Herrenschneid.- u. Schuhmachermasch. z. billigst. Preis. Seit viel. Jahr. **Lieferant v. Beamten-Vereinen, deren Mitglied. über 100 000 zählen, und zwar: Post-Spar- u. Vorschuß-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- und Kriegervereine, Verband der mittlere Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes.**

Sonnen-Jalousien **! Billigste Preise !**
Roll-Jolousien
Roll-Schutzwände
! Prompteste Bedienung ! **Schaufenster-Rouleaux** gewebt mit Schrift
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattung.
Spezial-Offerten kostenfrei.
Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik und Holzrouleaux-Weberei
August Appelt, Bromberg.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

F. von Lochow's
Original-Petkuser Saatroggen,
in plombirten Säcken, zu Original-Preisen des Züchters,
auch jedes andere Saatgut empfiehlt, solange der Vorrath reicht
Landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft,
Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 8.

Zwei fein möbl. Zimmer,
parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Möblirte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall, sofort zu vermiethen **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I, rechts.

Möbl. Zimmer auf der Wilhelmsstadt zu verm. Zu erfr. beim **Friseur Kastner.** Daselbst kann sich auch ein **Lehrling** melden.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen.
Bäckerstraße 13, pt.

E. m. Zimm. b. z. v. Mauerstr. 36, III.

Ein Laden
und **Wohnung** (dritte Etage) sind vom **1.** Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Ein Laden
zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
A. Burdecki,
Coppernikusstraße 21.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum **Fleisch- u. Wurstgeschäft** mit hell. Werkstätte, in guter **Geschäftsgegend** von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die **Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

Speicher, Klosterstr. 8,
seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Safian** benutzt, vermiethen
Hugo Hesse & Co.,
Unterm Lachs.

Eine Wohnung
von 2 ev. 3 Zimmern, Küche, Holzstall, Keller u. kl. Garten sind vom 1. Oktbr., **Mocker, Schwagerstr.,** zu verm. Dortselbst ist ein Garten u. Rolle zu verm. Nähere Auskunft wird ertheilt **Thorn, Culmerstr. 13 im Laden.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Hochherrschaftl. Wohnung,
1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Eine Wohnung
von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I r.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnants **Rafalski** ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 2.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnung,
Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

II. Etage, 5 Zimmer, Alkoven, Entree, gr. Zubehör, für 700 Mk. per 1. Oktober zu verm. Näheres **Heiligegeiststr. 18,** I.

Eine Hofwohnung,
3 große Zimmer, nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen. Zu erfragen **Brückenstr. 14,** I.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zimmer, helle Küche, Zubehör, zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Wohnungen
zu verm. **H. Schmeichler.**

Eine Wohnung, III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm.
Eduard Kohnert, Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 181 der „Thorner Presse“

Sonntag den 4. August 1901.

Wirthschaftslehren.

(Nachdruck verboten.)

Die Wirthschaftlichkeit soll sich im ganzen Leben zeigen. Wer sie übt, der wird bald erfahren, daß es sich dabei um einfache Dinge handelt. Und doch lohnt ein guter Erfolg. Wenige Sätze kommen in Frage.

1. **Strecke dich nach der Decke!** Mancher Mensch hat eine lange Decke erhalten, in welche er sich behaglich einhüllen kann. Es ist ja angenehm, ein größeres Einkommen zu haben, aber auch der Mann, dem nur eine kürzere Decke gegeben wurde, erfriert nicht; er muß sich nur fügen und sich so legen, daß alle seine Glieder bedeckt sind. Der kluge Mann arbeitet rastlos daran, die Decke, die zu knapp gerathen ist, durch ehrliches Schaffen Jahr um Jahr ein Stückchen zu verlängern und was er erworben hat, gewissenhaft zusammenzuhalten.

2. **Sorge vor allem für das nothwendigste!** Wer, ohne es nöthig zu haben, sich mit mangelhafter Kost begnügt, untergräbt leichtsinnig seine Gesundheit. Wer in seiner Kleidung zu sparsam ist, bringt sich in schlechten Geruch. Wer aber gar das, was er an solchen Dingen spart, für überflüssigen Tand verwendet, der ist ein großer Thor.

3. **Das beste ist das billigste.** Der billige Kram mag hübsch aussehen, solange man ihn in der Hand hält; sobald man ihn aber in Gebrauch nimmt, ist's aus mit der Herrlichkeit. Gute Zuthat kann man nicht um Lumpengeld erhalten, und gewissenhafte Arbeit muß auch besser bezahlt werden, als Stümperei. Dort, wo es gar zu billig ist, hat es immer einen Haken.

4. **Suche das Erworbene möglichst lange Zeit zu erhalten!** Wer den neuen Rock sofort alle Tage trägt und die schönen Stiefel nicht sorgfältig reinigt, der wird viel Verdruß erleben und trotz aller Ausgaben niemals im sauberen Gewande erscheinen.

5. **Erschöpfe niemals dein ganzes Einkommen!** Wer immer so lebt, daß alles drauf geht, was einkommt, der versteht die Geschichte nicht. Es mag dir lange Zeit gut gehen, endlich kommt doch einmal die Zeit, in welcher dich ein Unglück trifft. Hast du nicht Sorge getragen, daß für diese Stunden der Angst dir auch die nöthigen Mittel zur Verfügung stehen, so wird sich rasch zur Sorge auch noch die Noth gesellen, und das Uebel wird dich doppelt schwer treffen. Was du einnimmst, darf deshalb nicht vollständig verzehrt werden; es muß immer, und zwar jede Woche etwas übrig bleiben, wenn es auch nur wenig ist.

6. **Hüte dich vor den kleinen Ausgaben!** Diese Sorte ist zu gefährlich. Bei großen Posten überlegt man viel mehr, ehe man sich entscheidet, bei kleinen denkt man nicht erst nach. Hat man sich aber an das leichte Ausgeben kleiner Summen gewöhnt, so geht viel Geld verloren, soviel, daß man sich bald die Freude an größeren Erwerbungen versagen muß.

7. **Kaufe nichts unnöthiges!** Die Schaufenster! Da siehst du so vielerlei hübsche Sachen. Du bedarfst ihrer nicht, aber weil die Dinge so schön sind, läufst du hinein und holst sie dir. Es giebt Leute, die alles neue in Geldtaschen, Spazierstöcken, Pfeifen, Nadeln u. s. w. haben müssen, die auf keine Messe, keine Auktion gehen, ohne eine Menge Sachen heimzubringen, die sie niemals gebrauchen können.

8. **Borge nicht!** Wer borgt, verbraucht schon heute das, was er nächste Woche verdienen will, und das ist immer unklug. Man soll eben nur über das verfügen, was man thatsächlich hat. Es ist so bequem, Ausgaben zu machen, ohne den Beutel zu ziehen, und wer dies zu thun pflegt, verläßt sich ohne nähere Prüfung seiner Verhältnisse auf die Hoffnung, am Tage der Zahlung seiner Verpflichtung nachkommen zu können. Solche Hoffnung geht häufig nicht in Erfüllung.

9. **Sei mäßig!** Du kannst ab und zu ein Glas Bier trinken, aber täglich zur Kneipe laufen, das ist nicht nöthig! Du sollst fröhliche Gesellschaft lieben, aber sie täglich aufsuchen, das heißt Geschäft und Familie vernachlässigen, was nie geschehen soll. Man kann eben in jedem Dinge zu viel thun, und im Uebermaße genossen, werden selbst die besten Dinge zu einer Gefahr für den inneren und äußeren Menschen.

10. **Achte auf den Rath erfahrener Leute!** Zwei Köpfe wissen mehr als einer, und du kannst dir auf solchem Wege das Lehrgeld sparen, was andere Leute gezahlt haben.

Die angeführten zehn Gebote sind einfach, leicht verständlich und ohne Schwierigkeit zu halten. Gekannt hat sie jeder — aber auch schon befolgt? Das ist eine andere Frage.

Kinderfreundschaft.

Von M. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

Hundstagsferien! Brütend liegt eine dumpfe Schwüle über der Kieferuhaide und dem hübschen Gehöft, das an ihrem Rande sich ausdehnt. Der Himmel ist nicht mehr klar blau, sondern von dem Dunst, den die lange, regenlose Zeit angesammelt hat, getrübt und die Sonne hängt in diesem Dunst wie eine große, gelbe Kugel in einem Schleier. Kein Windhauch bewegt die erntereif sich neigenden Halme oder Roggenfelder, und Bäume und Sträucher sind grau vom Staub. Die schöne, schattige Allee, die von der Stadt aus nach dem Gehöft führt, ist fast unpassirbar, für penible Leute wenigstens, denn sie ist ungepflastert und der fußhohe Sand wirbelt bei jeder Berührung in Wolken empor.

Aber die beiden Kinder, die oa auf der großen Wiese hinterm Garten neben einander hocken, kümmert die Hitze wenig; es ist ein etwa 10jähriger Junge mit dunklem Kraushaar und brauner Haut, barfuß und in verwaschenem, ärmlichen Anzuge und ein um mehrere Jahre jüngeres Mädchen, blond und blauäugig und rothwangig, in weißem, gestickten Kleidchen, das reich mit himmelblauen Bändern verziert ist. Trotz des verschiedenartigen Aeußeren scheinen sich die Kinder sehr gut zu verstehen; der Junge erzählt eben etwas, wohl aus der Schule, und die blonde Kleine lacht dazu und klatscht fröhlich in die Händchen.

Jetzt kommt in mächtigen Sätzen ein grauer, zottiger Hund herangesprungen, bleibt pustend und schweifwedelnd neben dem Jungen stehen und blinzt zu dem kleinen Mädchen hinüber, das ihm freundlich zuwinkt und ruft:

„Komm, Cäsar, komm hierher!“

Hinter dem Hause, das freundlich und nett mit seinen grün gestrichenen Fensterläden durch die Bäume des Gartens herübergrüßt, erklingen laute Stimmen. Cäsar trottet wieder von den Kindern fort, und der braune Junge ruft seiner Gefährtin zu, indem er auf die Füße springt und sie am Kleide zupft:

„Du, Ilse, weißt Du was? Wir gehen nach dem Wall hinunter spielen, ich suche Dir dann auch Brombeeren, da giebt's so schöne, große, reife! Komm doch!“

Die Kleine besinnt sich erst ein Weilchen, bohrt mit den Fingern in den Boden neben sich und schüttelt den Kopf.

„Mama hat gesagt, wir sollen hier auf der Wiese bleiben, damit sie mich nachher bald finden kann, wenn der Papa uns abholen will.“

„Ach, Dein Papa kommt ja noch lange nicht, Ilse, es ist ja noch nicht Abend, wir gehen wieder hierher, wenn Du genug Brombeeren hast. Ja?“

Er sieht sie überredend an und hascht nach ihrer Hand, mit der sie kleine Steinchen in die Höhe wirft. Da springt sie auf und läuft vor ihm neckend davon, bis er sie lachend mit ein paar Schritten seiner derben, braunen Beine eingeholt hat und an den blonden Haaren festhält. Nun läßt sie sich willig von ihm weiterführen, bis an den Wall, der hinten am Ende des Grundstücks sich sanft erhebt, um nach der anderen Seite schroff gegen den Bahnkörper zu abzufallen. Hier stehen in der That prächtige Brombeerhecken und Ilse jubelt hell auf, als sie die dunklen Beeren in reicher Fülle daran erblickt.

„Du, Georg, aber darfst Du's auch?“ fragt sie dann, sich ängstlich umschauend.

„Gewiß darf ich's,“ erwidert er, „ich thu's nur sonst nicht, wenn die anderen Mädel dabei sind, die Grethe und die Marie.“

Sie ist sogleich beruhigt und lächelt geschmeichelt, daß er ihr zuliebe nur die Brombeeren pflücken will. Ein paar dürre Hälmchen abrupfend, mit denen sie achtlos spielt, setzt sie sich auf einen alten Baumstumpf in der Nähe der Hecke und sieht Georg zu, der sich eifrig an das Auswählen der reifsten Beeren macht.

Als er beide Hände gefüllt hat, kommt er er zu Ilse heran und schüttet sie ihr triumphirend in die Schürze.

„Ach, soviel!“ ruft sie vergnügt.

Er läuft zurück, um emsig weiter zu pflücken, während ihm die hellen Schweißperlen über das Gesicht rieseln.

„Komm doch erst und iß auch welche!“ meint die Kleine freundlich und legt ihm einige besonders schöne, schwarze Beeren sorgfältig auf ein großes, grünes Blatt. Er läßt sich das nicht zweimal sagen und sie schmausen um die Wette.

Wie jedoch die Beeren sich verringern, entdeckt Ilse auf der weißen Schürze, die ihr die Mama vorhin erst frisch angethan hat, lauter röthlich-schwarze Flecken, und als sie erschrocken mit den Fingerchen daran reibt, wird das Uebel natürlich nur größer, denn auch die Finger sind vom Safte der reifen Früchte reichlich gefärbt.

„Oh weh, meine Schürze — wenn das die Mama sieht,“ jammert die blonde Kleine und ihr Gefährte ist nicht minder bestürzt über die unangenehme Entdeckung.

Rathlos sehen sich beide an und die lockenden Brombeerhecken sind auf einmal vergessen.

„Ilse, Ilse, wo steckst Du?“

Drüben am Hause mit den grün gestrichenen Fensterläden erscheint eine schlanke, licht gekleidete Frauengestalt, welche eine Hand beschattend über die Augen legt und mit der anderen nach den Kindern zu winkt. Diese fahren wie die ertappten Sünder auseinander, dann rafft das kleine Mädchen ihre verunglückte Schürze zusammen und läuft auf die helle Gestalt am Hause zu.

„Hier, Mutti, hier bin ich!“

Athemlos langt sie bei ihr an. Die Dame sieht das Kind zärtlich an und fährt mit der weißen, kühlen Hand über ihr erhitztes Gesichtchen.

„Wozu läufst Du denn bei dem Sonnenbrand soweit fort, böse Ilse? Ich sagte Dir doch, Du solltest hier auf der Wiese bleiben, Grethe und Mariechen sind da, sie wollen mit Dir spielen.“

Die junge Frau will ihr Töchterchen bei der Hand nehmen und fortführen, da bemerkt sie erst, daß Ilse noch immer krampfhaft die Schürze zusammengeknüllt gegen ihren Körper drückt.

„Was hast Du denn Schönes in Deiner Schürze, mein Liebling? Zeig' her, Mama nimmt Dir's nicht weg.“

Die Kleine wehrt sich noch ein Weilchen und ist ganz dunkelroth vor Verlegenheit, das macht ihre Mama erst recht aufmerksam, mit einem raschen Griff befreit sie die Schürze aus den fest umklammernden Händchen und sieht den angerichteten Schaden.

„Woher ist denn das?“

Die hübschen Züge des noch sehr jugendlichen, frischen Gesichts nehmen einen ärgerlichen Ausdruck an und die milde Stimme klingt fest, beinahe streng, als sie nun ein genaues Verhör anstellt. Ilses Thränen fließen reichlich bei der Beantwortung der mütterlichen Fragen, da taucht ganz plötzlich neben der jungen Frau Georgs dunkler Lockenkopf auf und der Junge sagt, indem er seine Augen mit eindringlicher Bitte auf sie heftet:

„Ilse hat wirklich keine Schuld daran, Frau Doktor, ich habe ihr die Brombeeren in den Schooß geworfen. Seien Sie doch nicht böse auf Ilse, liebe Frau Doktor.“

Die Mutter muß ein unwillkürliches Lächeln unterdrücken beim Anblick des Ritters, der so unerwartet für ihr Töchterlein eine Lanze bricht und betrachtet verwundert seine mehr als ärmliche Kleidung.

„Ah sieh, jetzt erkenne ich Dich erst; wie heißest Du?“

„Ich heiße Georg und bin Kegeljunge hier —“

„Ja, ja, ich weiß schon,“ unterbricht die junge Frau ihn lächelnd, „und Du hast der Ilse die Schürze verdorben?“

„Mit Willen hab' ich's ja nicht gethan — ich dachte nicht d'ran, daß so ein weißes Kleid eher Flecken bekommt, als meine Sachen.“

Und mit einem komischen, halb bewundernden, halb verächtlichen Blick streift er Ilses Gewand.

„Was mache ich nun mit Euch beiden Uebelthätern, wen soll ich denn strafen?“

Da hebt Ilse, genau fühlend, daß der Mutter Zorn längst verraucht war, die hellen Augen zu ihr und bittet leise:

„Thu' dem Georg doch bitte nichts; er wollte ja blos lieb zu mir sein — er hat mir so schöne Brombeeren gebracht!“

Ehe die Mutter noch antworten kann, laufen zwei andere Kinder herzu, Mädchen etwa in Ilses Alter, flachsblond und von derbem, bäuerischem Aussehen.

„N' Tag, Ilse,“ und täppisch ergreifen sie die Hände der Kleinen, die nun wieder verlegen wird wegen der schmutzigen Schürze. Mama bemerkt es und nimmt ihr rasch das leichte, duftige Gewebe ab, das sie zusammenknüllt und in ihr Handarbeitskörbchen legt, welches sie am Arme trägt.

„So, jetzt geht zusammen spielen; aber bleibt hier am Hause und nimm Dein Kleidchen in acht!“

Sie droht dem Töchterchen noch einmal ernsthaft mit dem Finger, nickt den anderen Kindern freundlich zu und läßt sie allein. Georg steht mit finsterem Gesichte da und blickt auf seine nackten Füße. Die beiden Bauernmädel ziehen Ilse an den Händen fort, diese aber zögert, mit ihnen zu gehen, sie wendet sich an den braunen Jungen und fragt:

„Kommst Du nicht mit?“

„Ach, der barfüßige Junge, der braucht nicht mit uns zu spielen, der kann blos seine Kegeln aufstellen,“ rufen Grethe und Marie wie aus einem Munde.

Ilse sieht, wie Georgs braune Wangen sich wie unter einem plötzlichen Schlage dunkelroth färben und erschrickt vor dem Aufblitzen in seinen dunklen Augen. Sie will an seiner Stelle heftig etwas erwidern, da wendet er sich schnell und läuft wie gejagt davon.

„Pfui, wie garstig Ihr zu dem armen Georg seid,“ sagte sie empört und zieht mit einem Ruck ihre Hände aus denen der beiden Mädchen.

Diese lachen hell auf, haschen sie wieder ein und schleppen sie mit Gewalt fort an eine gegen die brennende Sonne geschützte, von Linden überdachte Stelle. Ein Weilchen noch hängt Ilse traurig das blonde Köpfchen und ihre Gedanken beschäftigen sich mit dem gekränkten Freunde; dann bringen ihr die Gefährtinnen Blumen und reden mit ihr von allen möglichen Dingen, die Vöglein singen so lieblich und die Linden duften so süß und ihr wird so wohlig und froh in dieser sommerlichen, glutathmenden Stille — ein Weilchen noch — und die verdorbene Schürze, der barfüßige, braune Junge, alles Vergangene ist vergessen, untergetaucht in der wonnigen, seligen, gegenwärtigen Minute. —

Am Abend vor dem Nachhausegehen spricht Ilses Mama mit der Pächterin des Hauses, der Mutter der beiden flachsblonden Mädel ein paar Worte und meint:

„Das ist wohl ein recht netter, anständiger Junge, der Georg, den Sie hier bei sich haben?“

„Den Kegeljungen meinen Sie, Frau Doktor? Na, ich danke! rausgeworfen habe ich ihn vorhin, so'n Bengel, stiebitzt uns die ganzen Brombeeren weg, Ihre Ilse hat's glücklicherweise meinen Kindern erzählt! Ich hab'n auch immer für ganz brauchbar gehalten und bisher nie was dergleichen an ihm bemerkt, aber was er einmal macht, macht er öfter, darum gleich raus mit ihm!“

Die junge Frau stand ein wenig verblüfft und sah auf ihre Ilse, in deren erschrockenen, weitgeöffneten Augen große Thränen standen. Sie zuckte leicht die Achsel, verabschiedete sich von der Pächterin und führte ihr blondes Töchterchen schweigend die dämmmerige Allee hinunter, der Stadt und ihrer Wohnung zu.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 2. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 796 Gr. 174 Mk., transito roth 791 Gr. 132 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 723 Gr. 131—134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—727 Gr. 135—144 Mk., inländ. kleine 662—680 Gr. 125—126 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 245—252 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,25 Mk., Roggen- 4,75 Mk.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkalbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern 2c. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. August d. Js. unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 26. Juli 1901.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wiederum hat in diesem Vierteljahr in vielen Grundstücken ein hoher Wasserverbrauch stattgefunden, der in den meisten Fällen auf Rohrbrüche, undichte Leitungen, Offenlassen der Klosetspülungen 2c. zurückzuführen ist.

Die Hauseigenthümer machen wir im eigenen Interesse hierauf aufmerksam und empfehlen, die Hausleitungen bei geschlossenen Hähnen mindestens alle 14 Tage auf Wasserdurchfluß zu untersuchen, sowie etwaige Rohrbrüche an die unterzeichnete Verwaltung schleunigst und zwar **vor** der Instandsetzung anzuzeigen.

Reklamationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn das beschädigte Rohr **vor** der Reparatur von einem **Beamten der Wasserwerks-Verwaltung** an Ort und Stelle in Augenschein genommen wird.

Thorn den 23. Juli 1901.

Verwaltung der Kanalisation u. Wasserwerke.
Bureau: Rathhaus 2 Treppen.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in den städtischen Anlagen zum öffentlichen Gebrauch aufgestellten Bänke, Pavillons 2c. werden fortdauernd beschrieben, eingeschnitzt oder in ähnlicher Weise verunziert bezw. beschädigt.

Um diesem Unfug zu steuern, sind die Polizeibeamten, Waldhüter 2c. angewiesen, in Zukunft den qu. Einrichtungen ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und jeden Frevler unnachsichtig behufs Bestrafung wegen groben Unfugs bezw. Sachbeschädigung zur Anzeige zu bringen.

Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf diese Anordnung eindringlichst hinzuweisen.

Thorn den 31. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle einer Zeichen- und Schreiblehrerin zum 1. Oktober cr. zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in neun dreijährigen Perioden, beginnend nach 7jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste, um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. Daneben wird eine jährliche Stellenzulage von 50 Mark und von der definitiven Anstellung ab ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß von 200 Mark gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Diensteinkommen von der Anstellung im Schuldienste ab angerechnet.

Bewerberinnen, welche die Prüfung für Zeichenlehrerinnen an höheren Mädchenschulen in Gemäßheit der Prüfungsordnung vom 23. April 1885 und 15. April 1897 (einschließlich der im § 5 der Prüfungsordnung bestimmten Anforderung) bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 15. August d. Js. bei uns melden.

Thorn den 6. Juli 1901.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.